

BEITRÄGE ZUR MITTELDONAULÄNDISCHEN HÜGELGRÄBERKULTUR

Zoja Benkovský-Pivovarová

DOI: <https://doi.org/10.31577/szausav.2024.71.5>

Keywords: Oberdürnbach, Veselé, Dunaújváros, Middle-Danube Tumulus culture, Maďarovce culture, Vatya culture, grave, settlement, burial site

Contributions to the Middle-Danube Tumulus Culture

This paper attempts a supra-regional approach to the Middle-Danube Tumulus culture problem on the basis of the inhumation burial from Oberdürnbach, which shows the variability of burial in the crouched position in the Middle-Danube Tumulus culture, the settlement in Veselé, where bronzes and casting moulds from the pits prove the continuity of the settlement by the Maďarovce culture and the Middle-Danube Tumulus culture, and the burial site in Dunaújváros, where the pottery proves the contacts of this culture with the Vatya culture.

Die Arbeiten über die Mitteldonauländische Hügelgräberkultur (weiter MHK) beziehen sich meistens auf die durch die politischen Grenzen bestimmten Teilgebiete dieser Kultur, was auch noch gegenwärtig zu Missverständnissen in der Auffassung dieser Kultur in Böhmen, Mähren und der Slowakei auf der einen Seite und in Österreich auf der anderen Seite führt; sie wurzeln in der Einengung des Verbreitungsgebietes der Mitteldonauländischen Hügelgräberkultur im Vergleich mit seiner Auffassung durch K. Willvonseder und R. Pitioni (dazu ausführlich Benkovský-Pivovarová 2015, 73–77). Dieser Beitrag bemüht sich um einen überregionalen Zutritt zur Problematik dieser Kultur; er befasst sich mit dem Körpergrab der Mitteldonauländischen Hügelgräberkultur von Oberdürnbach in Nordniederösterreich, dem Verhältnis der Maďarovce- und der Mitteldonauländischen Hügelgräberkultur in der Siedlung von Veselé in der Westslowakei und der Keramik der Mitteldonauländischen Hügelgräberkultur im Gräberfeld von Dunaújváros in Nordwestungarn (Abb. 1). Im Text wird diese Kultur als MHK zitiert, bei der Datierung werden die Termini ältere, mittlere, jüngere und späte Stufe der Hügelgräberkultur verwendet (Müller-Karpe 1974, Abb. 1). Da für die Gräber der MHK gegenwärtig nur wenige demographische Daten zur Verfügung stehen, richten sich die geschlechtsmäßigen Zuweisungen der Gräber meistens nach dem Grabinventar. Bis auf die Abbildungen 4 und 5 wurden alle aus der Literatur übernommenen Zeichnungen von R. Hetflaiš umgezeichnet. Die Autoren der Zeichnungen sind bekannten Fällen in der Beschriftung der Abbildungen angeben.

DAS KÖRPERGRAB DER MITTELDONAULÄNDISCHEN HÜGELGRÄBERKULTUR VON OBERDÜRN BACH

Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten im südlichen Niederösterreich lenkt ein bisschen von der Tatsache ab, dass aus dem nördlichen Niederösterreich, d. h. aus dem Verbreitungsgebiet der MHK, wesentlich weniger mittelbronzezeitliche Gräber bekannt sind. Aus diesem Grund wird hier auf einen wenig bekannten Altfund eingegangen, der vor allem im Bezug auf den Bestattungsritus Aufmerksamkeit verdient.

Im Jahre 1955 wurde in Oberdürnbach, Bez. Röschitz, beim Tiefackern auf der Parzelle Nr. 312/4 in der Flur Schatz ein Körpergrab angeschnitten und nach der Fundmeldung an das Krahuletz-Museum in Eggenburg vom Kustos dieses Museums F. Schäffer und von J. Hamböck freigelegt. Die Angaben zum



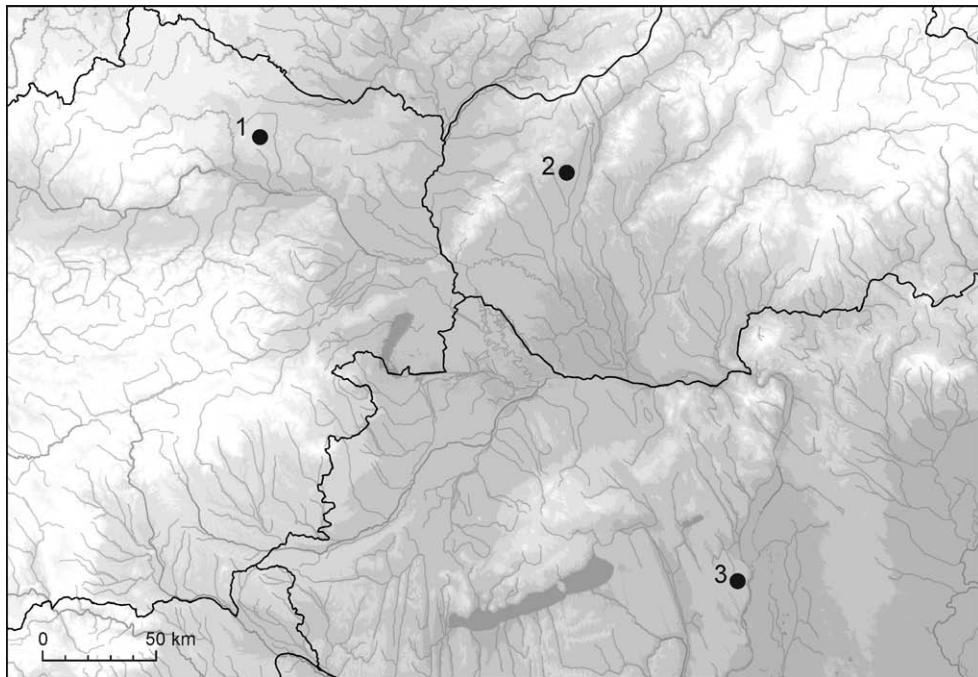


Abb. 1. Die in den einzelnen Kapiteln des Beitrages behandelten Fundorte der Mitteldonau-ländischen Hügelgräberkultur. 1 – Oberdürnbach (Österreich); 2 – Veselé (Slowakei); 3 – Dunaújváros (Ungarn).

Befund sind dem Fundbericht Nr. 18/1955 F. Schäffers, der mir in dankenswerter Weise vom Direktor des Krahuletz-Museums Dr. Johannes Tuzar zur Verfügung gestellt wurde und der Erstpublikation des Grabes entnommen (Schäffer 1967, 34). Das von F. Schäffer gezeichnete Inventar des Grabes veröffentlichte H. Maurer im Jahre 1989 (Maurer 1989, 50, Abb. 15). Für freundliche Hilfe bei der Überprüfung der Zeichnungen im Krahuletz-Museum gehört mein Dank Mag. S. Stöckl.

In einer 180 × 135 cm großen und 60–65 cm tiefen Grabgrube waren zwei Tote bestattet, nach F. Schäffer unter einer Steinsetzung aus Granitbruchsteinen, die aber während der Freilegung des Grabes nur noch teilweise vorhanden war (Schäffer 1955, 1; 1967, 34). Beide Skelette waren nach F. Schäffer etwa O – W orientiert (OSO – WNW, Anm. d. Verf.); ihre Bergung war wegen schlechtem Erhaltungszustand nicht möglich, aber es war zu erkennen, dass eines der Skelette zierlicher war als das andere. Die Toten wurden einander zugewandt bestattet; das zierlichere Skelett befand sich in linker, das robustere Skelett in rechter Hockerlage (Abb. 2: 5). Beigaben fanden sich nur beim zierlicheren Skelett, bei dem F. Schäffer an eine Frau dachte; wohl auf dem rechten Handgelenk war ein Armring aufgeschoben, bei den Füßen waren zwei Gefäße deponiert, die Lage eines Spiralringes ist leider nicht bekannt (Abb. 2: 1–4; Schäffer 1955, 1; 1967, 4). Die Photoaufnahmen des Grabes mit teilweise rechteckigen Steinen der Steinsetzung sprechen aber eher für die Existenz von Grabkammern wie beim Grab 6 von Leobendorf und beim Grab 800/2 von Mikulov, allerdings mit dem Unterschied, dass in Mikulov die Sohle der Grabgrube gepflastert war (Abb. 2: 5; Šabatová u. a. 2020, Abb. 7; 8b; *Trassenarchäologie* 2006, Abb. auf S. 52).

Dass die Bevölkerung der MHK ihre Toten sowohl in der Hockerlage als auch in gestreckter Lage bestattete, ist bekannt (Stuchlík 1993, 277), überraschend ist hingegen die Variabilität der Bestattung in der Hockerlage. Anlässlich der Neuveröffentlichung des Körpergrabes von Straníng wurde darauf hingewiesen, dass es in der MHK Belege für die Bestattung der Männer in linker und der Frauen in rechter Hockerlage gibt, dass aber diese Bestattungsart nicht immer eingehalten wurde (Benkovský-Pivočarová 2021, 18, 19). Weitere Beispiele der geschlechtsgebundenen Bestattungsart boten die bis jetzt nur aus Vierberichten bekannten Gräberfelder von Gaweinstal und Leobendorf; in Gaweinstal wurden in sieben Gräbern Frauen in rechter Hockerlage beigesetzt, während man den Toten mit „männlichem“ Grabinventar im Grab 6 von Leobendorf in linker Hockerlage bestattete (Artner/Krenn/Steinegger 2004; 18; *Trassenarchäologie* 2006, 20, Abb. auf S. 22 und 23). Der Totenlage nach wäre also beim Grab von Oberdürnbach eher an die Bestattung einer Frau und eines Jugendlichen zu denken. Der Vergleich der Doppelgräber von

Oberdürnbach und Mikulov mit zwei Einzelgräbern von Wetzleinsdorf soll hier die Variabilität der Bestattung veranschaulichen. Während in den Gräbern von Oberdürnbach und Mikulov nur die Seitenlage der Toten geschlechtsgebunden war, gilt es im Falle der B1-zeitlichen Gräber 3 und 4 von Wetzleinsdorf auch für die Orientierung (*Urban 1980, 297, Taf. 2*). Inwieweit sich dabei im letzteren Falle die Nähe zum Verbreitungsgebiet der Unterwölbung-Kultur auswirkte, können erst die künftigen Untersuchungen mit entsprechenden Kartierungen zeigen. Die Nachweise einer geschlechtsspezifischen Bestattung in der MHK sind umso bemerkenswerter, als die Bevölkerung des Substrats – der Věteřov-Kultur in Mähren und in Niederösterreich – ihre Toten mit geringen Ausnahmen nach Aunjetitzer Art, d. h. in rechter Hockerlage bestattete (*Neugebauer 1994, 113; Peška 2012, 10, Tab. auf S. 8, 9*).

Die Beschreibung und Abbildung des *Armrings* als eines mit Drahtumwicklung an fünf Stellen durch F. Schäffer muss leider korrigiert werden (Abb. 2: 1; *Maurer 1989, 50; Schäffer 1967, 34*). Der Armring ist mit Patina bedeckt, die an einer winzigen Stelle manuell entfernt wurde; hier sind Querstriche zu erkennen. Dünnstabige Armringe mit rundem Querschnitt und zonenartiger Strichverzierung repräsentieren einen Armringtyp mit weitläufiger Verbreitung und langer Lebensdauer (*Beneš 1959, 17; Čujanová-Jílková 1964, 35; Hänsel 1968, 97–99, Karte 21; Hochstetter 1980, 51; Říhovský 1982, 74–76; Salaš 2005, 90; Šabatová u. a. 2020, 209; Willvonseder 1937, 128, 129*). In Mähren begegnet man solchen Armringen ab der Stufe B1 bis in den Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit, für die Stufe B1 sind sie aber nur durch den Armring aus dem Grab von Sudoměřice erwiesen (*Furmánek 1973, 120, 121; Stuchlík 1992, Abb. 20*); nach V. Furmánek scheint dieser Armringtyp in Mähren besonders oft in der mittleren Stufe der MHK vorzukommen, was auch im Falle des Grabes 800/2 von Mikulov zutrifft (*Furmánek 1973, 121; Šabatová u. a. 2020, 219, 222, Abb. 12: 2, 18*). In der MHK in Niederösterreich gehört dieser Stufe das Grab von Hollabrunn mit einem solchen Armring an (*Hasenhündl 1985/86, 228, 229, Abb. 155–157; Lauermann 1991, Taf. 4: 1–3*). Im Gräberfeld der MHK von Smolenice in der Westslowakei waren Armringe dieser Art im Grab 9 mit einem Griffzungenschwert vom Typ Smolenice und einer Petschaftkopfnadel, im Grab 35 mit einem Messer vom Typ Čeložnice, im Grab 80 mit einem dreinietigen Dolch mit Mittelrippe und in den Gräbern 10a und 133 mit Nadeln vom Typ Hammer vergesellschaftet, d. h. mit Bronzetypen der mittleren und jüngeren Stufe der Hügelgräberkultur (*Benkovský-Pivovarová 1985, 51; Dušek 1980, 364, Taf. I: 4, 5, 12; V: 6, 8, 11; VIII: 24, 29, 30; X: 32, 33, 36; Novák 1975, 15; Novotná 1980, 89; Říhovský 1972, 7, Taf. 1: 4; Torbrügge 1959, Abb. 12: 4, 12, 14, 15*). Die Armringe der behandelten Art sind in der MHK sowohl in Männer-, als auch in Frauengräbern anzutreffen (*Dušek 1980, Tab. II; XII: 1–7; Lauermann 1991, Taf. 4: 1–3; Říhovský 1982, Taf. 7: D; Šabatová u. a. 2020, Abb. 2: H 800/2*).

Auch der Spiralring (Abb. 2: 2) ist als ein langlebiger Bronzetyp für die Datierung des Grabes irrelevant (*Furmánek 1973, 125*). Da in der MHK Spiralringe vorwiegend aus Gräbern mit schlecht erhaltenen Skelettresten bzw. aus gestörten oder unbefundeten Gräbern stammen, sind über ihre Funktion nur unzureichende Angaben vorhanden. Sie werden meistens als Fingerringe interpretiert, manchmal hatten sie aber auch eine andere Funktion inne (*Schumacher-Matthäus 1985, 117, 118; Stuchlík 2006, 208, 209*). So z. B. im Männergrab 77 der MHK von Smolenice lagen eine Nadel und ein Spiralring über den Rippen des Toten, wobei sich auf seinem rechten Arm zwei Armringe und neben seiner linken Hand acht Bronzepfeilspitzen und eine Steinpfeilspitze befanden; in diesem Fall ist also beim Spiralring eher an Brustschmuck zu denken (*Dušek 1980, 349, 351, Abb. 4: 6; Taf. VIII: 6–20; IX: 1–3*). Als Beispiel eines Frauengrabes mit Spiralring kann das Grab 27 vom selben Gräberfeld genannt werden (*Dušek 1980, Taf. IV: 8–27*). Bereits während der frühen Bronzezeit hatten Spiralringe in diesem Raum, d. h. in der Westslowakei, auch eine Funktion als Kopf- und Brustschmuck (*Benkovský-Pivovarová/Chropovský 2015, 70*).

Der hochhalsige Krug (Abb. 2: 3) ist stark ergänzt; drei kleinen Vollbuckel waren ursprünglich mit bogenförmigen Rillen verziert, aber nur die Hälfte einer von ihnen blieb erhalten. Er gehört zu den kennzeichnendsten Gefäßtypen der MHK und bereichert die Kartierung der Krüge dieser Art in Österreich um ein weiteres Exemplar (*Penz/Benkovský-Pivovarová 2020, Abb. 1; Tab. 1*). Sie dienten als Beigabe sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern (*Ebner 2007, Taf. 1: 4, 5; Říhovský 1982, Taf. 7: D*). Im Thaya-Tal in Mähren sind solche Krüge bereits für die Stufe B1 nachgewiesen (*Trnáčková 1954, Abb. 321 links*), was bei ihrer Datierung auch in Nordniederösterreich zu berücksichtigen wäre.

Konische Henkelschalen stellen eine in der MHK oft vorkommende, aber sehr variable Gefäßform dar. An bronzedatierten Grundformen können einfache konische breite Schalen mit randständigem Bandhenkel, hohe Schalen mit eingezogener Wand und randständigem Bandhenkel oder mit englichtigem Bandhenkel an der Wand (*Beneš 1959, Abb. 26; Berg 1960, Abb. 8: 1, 2, 9; Říhovský 1982, Taf. 19: A: 1, 4; 22: B: 2; 27: B: 2*) und eben niedrige Schalen mit eingezogener Wand und randständigem weitlichtigem

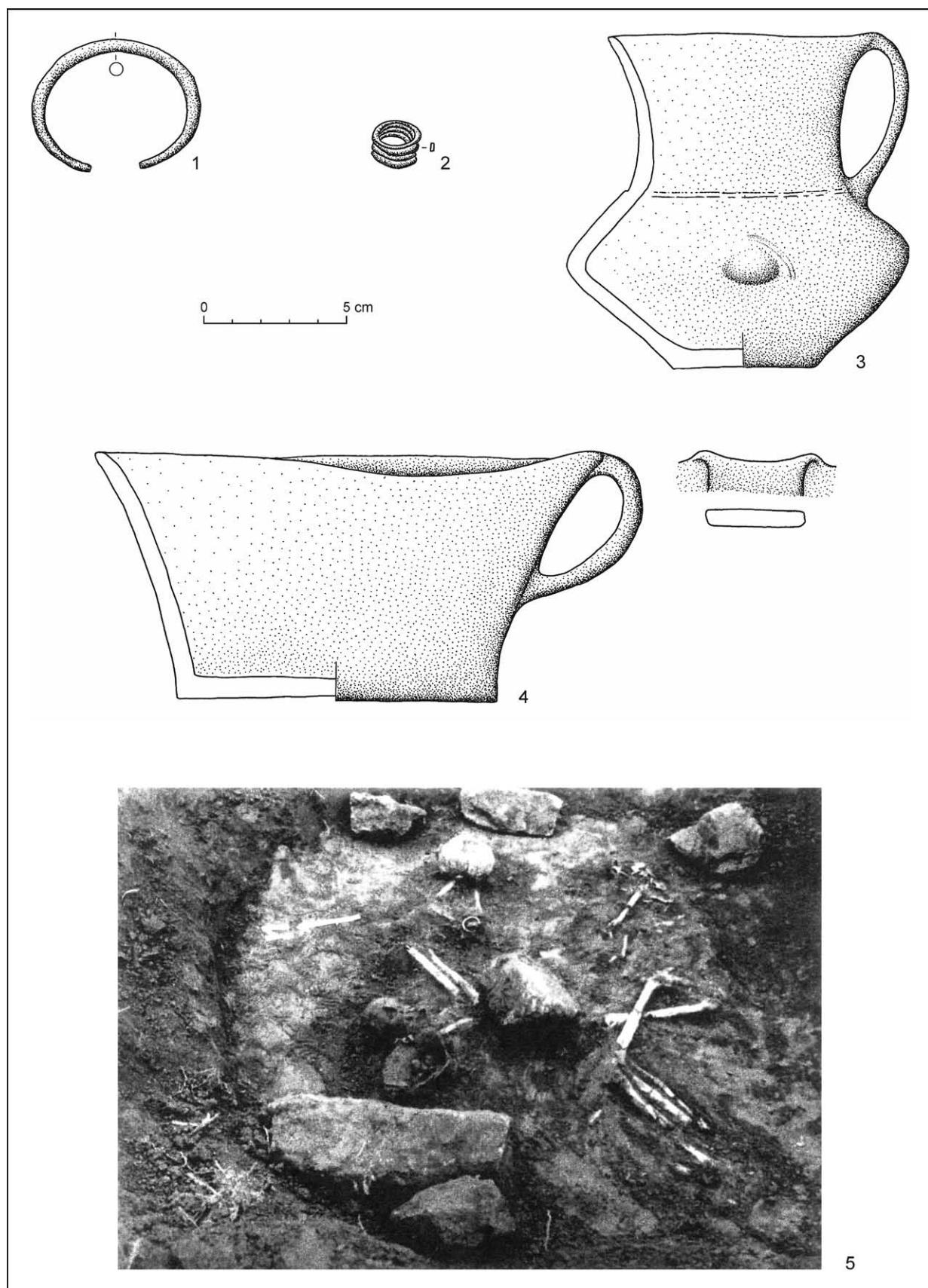


Abb. 2. Oberdürnbach. 1–4 – Inventar des Grabes (Zeichnungen F. Schäffer, Z. Benkovsky- Pivovarová, R. Hetfliš); 5 – Grab während der Bergung im Jahre 1955 (Photo F. Schäffer).

Bandhenkel genannt werden. Die beste Entsprechung der Schale aus Oberdürnbach (Abb. 2: 4) stammt aus dem Körpergrab 16c von Smolenice, das aufgrund des Vorhandenseins von nur einer Nadel als ein Männergrab zu deuten wäre; ebenfalls beim Brandgrab 44 von diesem Gräberfeld spricht die Vergesellschaftung einer anders gestalteten konischen Schale mit einem Rasiermesser für ein Männergrab (Dušek 1980, Taf. V: 19, 21; XII: 20, 23). Im Grab 4 von Peigarten wurde eine konische Schale mit einem kleineren Bandhenkel an der Wand einem anthropologisch nachgewiesenen Mann beigegeben (Fischbauer 2007, 234, Abb. 6: 255; Nowotny/Spannagl-Steiner 2007, 254). Die Schale im Grab von Oberdürnbach scheint zwar eine solche geschlechtsmäßige Bindung dieses Gefäßtyps zu unterstützen, allerdings sind gegenwärtig zu wenige diesbezügliche Anhaltspunkte für solche Untersuchungen vorhanden. In chronologischer Hinsicht ist eine vergleichbare Schale aus dem Pithos-Grab 9 der Věteřov-Kultur von Hradisko bei Kroměříž erwähnenswert (Spurný 1961, 188, Abb. 3: 8; Stuchlík 2006, Abb. 131: 4).

Obwohl das Bronze- und Keramikinventar für eine nähere Datierung wenig aufschlussreich ist, kann das Grab von Oberdürnbach mit einiger Wahrscheinlichkeit in die mittlere Stufe der MHK gesetzt werden. Dafür sprechen die verbliebenen Steine der anzunehmenden Grabkammer, die an die zitierten Gräber von Leobersdorf und Mikulov erinnern, wie auch die beste Entsprechung der Schale im Grab 16c von Smolenice. Alle diese Gräber enthielten Petschaftkopfnadeln vergleichbaren Typs, wobei die Datierung des Grabes von Mikulov in die mittlere Stufe der MHK auch noch durch absolute Daten unterstützt wird (Dušek 1980, Taf. XII: 23; Šabatová u. a. 2020, 219, Abb. 11: 7; 12: 4; 18; Tab. 2; Trasenarchäologie 2006, 53).

ZUM VERHÄLTNIS DER MAĎAROVCE-KULTUR UND DER MITTELDONAULÄNDISCHEN HÜGELGRÄBERKULTUR IN DER SIEDLUNG VON VESELÉ IN DER WESTSLOWAKEI

Die Siedlung auf der Lössterasse am Bach Holešovka in Veselé wurde kurz nach dem ersten Weltkrieg beim Lehmabbau entdeckt; im Laufe der Zeit konnte hier durch vier Grabungen und mehrere Bergungen von 1931 bis 1973 u. a. eine äneolithische sowie eine früh- und eine mittelbronzezeitliche Siedlung nachgewiesen werden (Bartík 1995, 25; 1996, 189, 248, Abb. 1; Točík 1964b, 11, 12; 1964c, 193–200). Die Funde der Maďarovce-Kultur (im Folgenden: MK) aus den Grabungen in den Jahren 1949–1950 publizierte im Jahre 1964 A. Točík, die Dokumentation zum Befund beschränkte sich aber nur auf einen Gesamtplan ohne eingezeichnete Gruben, auf Photos und Profilzeichnungen einiger meist nicht nummerierter Gruben (Točík 1964b, Abb. 2; 4; 5; Taf. II–XXVIII; 1964c, Abb. 4; 5). Die Veröffentlichung der Funde der MHK aus den Grabungen in den Jahren 1932–1933, 1944, 1949–1950 und 1972–1973 mit eingezeichneten Gruben und lokalisierbaren Funden, wie auch mit Zeichnungen einzelner Gruben verdankt man J. Bartík (1996, Abb. 1; 2; Taf. 26–29). Nach Berechnungen des Autors wurden in Veselé etwa 15 % der Gesamtfläche der Siedlung freigelegt (Bartík 1995, 38).

Die Kenntnis der untersuchten Fläche der Siedlung muss aber leider noch immer als nicht zufriedenstellend bezeichnet werden. Bei der Publikation der Funde der MK liegt es an der weitgehend unveröffentlichten Dokumentation und der Nichtberücksichtigung des Fundbestandes vor und nach 1949–1950, auf die Probleme um die Veröffentlichung der Funde der MHK machte J. Bartík aufmerksam (Bartík 1996, 248). Umso dankbarer ist man J. Bartík für den Beitrag über die Metallgiesserei in Veselé, in welchem er auch die Funde aus der noch nicht veröffentlichten Grabung in den Jahren 1931–1933 berücksichtigte; er zeigte, dass sie größtenteils mit der MK im Zusammenhang stand, wobei zur Koszider-Zeit ein Aufschwung dieser Tätigkeit zu beobachten ist (Bartík 1995, 36).

Die Ansichten über die Kontinuität der Besiedlung der Fundstelle divergieren. Zunächst sei die im Jahre 1950 veröffentlichte diesbezügliche Meinung des Ausgräbers A. Knor kurz zusammengefasst. Die Siedlung der MK überlagerte eine geringmäßige Besiedlung der Fundstelle durch die Badener Kultur und wurde ihrerseits durch die Siedlung der MHK gestört, die in ihrer Anfangsphase mit der MK wahrscheinlich gleichzeitig war. Die Besiedlung der Fundstelle durch die MK war so intensiv, dass in der Mitte der Siedlungsfläche eine bis 1 m starke Kulturschicht entstand, außerdem war für diese Kultur die Dichte der Siedlungsgruben kennzeichnend. Die bis 4 m tiefen Gruben waren vorwiegend konisch mit zylindrischem Oberteil und enthielten vor allem ganze Gefäße und Scherben, die manchmal eine kompakte, deformierte und verbrannte Schicht in den Gruben bildeten, was mit der Entsorgung der Fehlbrände zu erklären ist. Die Gruben der MHK waren kesselförmig und seichter; auch darin fand sich oft verbrannte, deformierte Keramik. Auf einer kleinen Fläche außerhalb der Maďarovce-Gruben befand sich eine Grubengruppe der MHK, die den Eindruck hervorrief, als würden sich diese

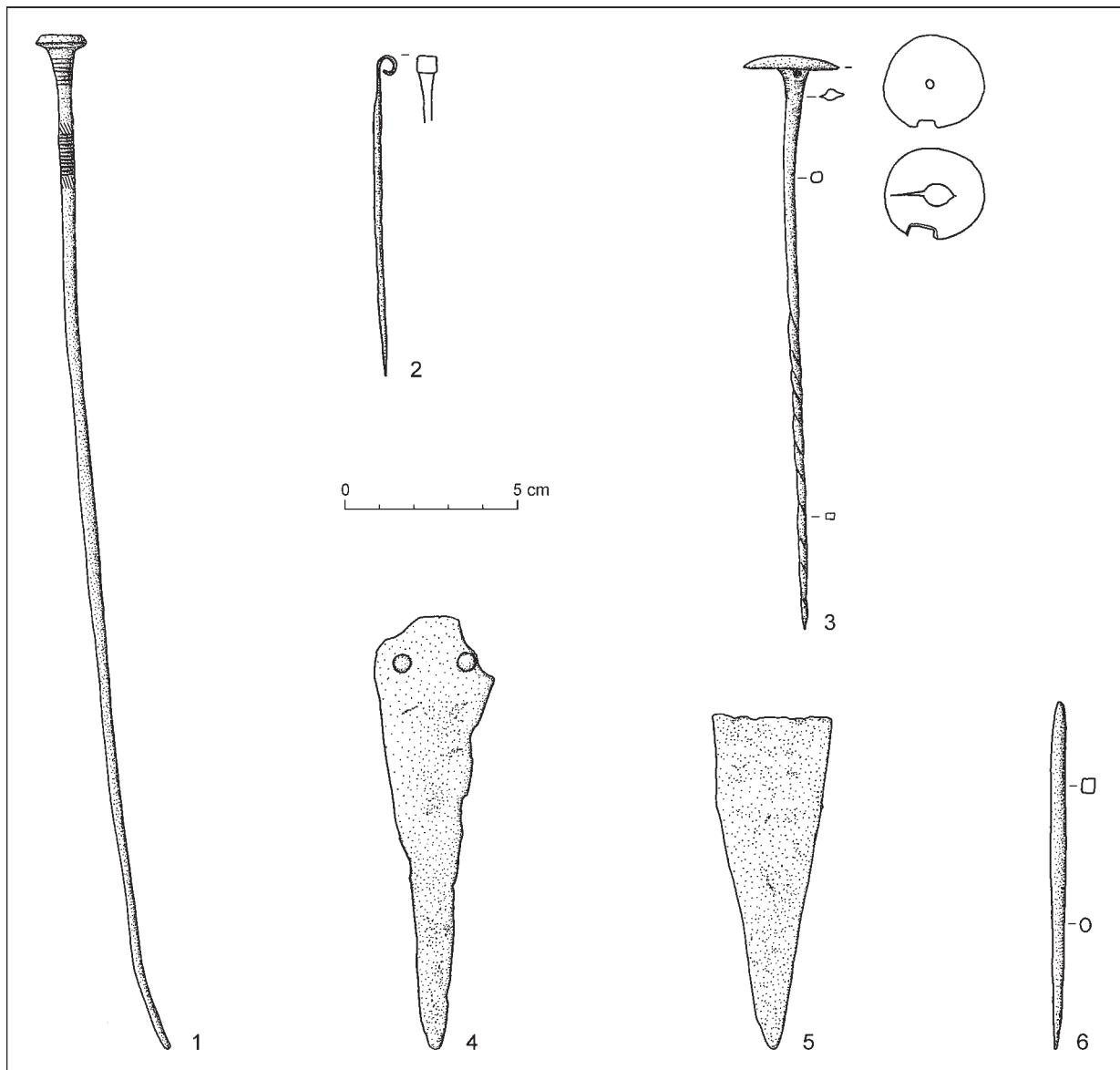


Abb. 3. Veselé. Bronzen aus Siedlungsgruben (1–3 – nach Novotná 1980; 4, 5 – nach Vladár 1973; 6 – nach Bartík 1996).

beiden Kulturen gegenseitig respektieren, andererseits fand sich aber die Keramik der MHK in der nicht stratifizierten Maďarovce-Schicht, außerdem schnitt eine Grube der MHK diese Schicht und auch eine Maďarovce-Grube. Die Besiedlung der MHK überdauerte die der MK (Knor 1950, 56, 58–61).

Von den Autoren der Monographie der MK und der Studie über die MHK wurde die Meinung A. Knors meistens nicht geteilt (Bartík 1996; Točík 1964b). Die Existenz der Siedlung der MK in Veselé bis in die Stufe B1 wurde von A. Točík erkannt, allerdings schlug er für die Endphase dieser Kultur den Terminus A3 vor (Točík 1964b, 50–53). Die Gleichzeitigkeit der MK und der MHK auf der Fundstelle wurde von ihm ausgeschlossen; die MHK datierte er in Stufe C und alle Funde dieser Kultur in den Gruben der MK hielt er für eine sekundäre Erscheinung (Točík 1964b, 43, 53).

Nach J. Bartík sind die Gruben der MHK in die Stufen Maisbirbaum-Zohor und Strachotín-Velké Hostěrádky zu stellen, d. h. in die jüngere und späte Stufe dieser Kultur; die Gruben 8 S, 63 SV, 2, 5 und 9–12 hält er für die ältesten im erwähnten chronologischen Rahmen (Bartík 1996, 213, 214). Das Vorhandensein der Maďarovce-Keramik in den Gruben der MHK ist nach J. Bartík auf das Einlassen der Gruben der MHK in die Maďarovce-Schicht zurückzuführen; aus demselben Grund gelangten in die Gruben der MK und der MHK auch Keramikscherben der Badener Kultur; für das Vorkommen von ganzen Gefäßen der Badener Kultur und der MK in den Gruben der MHK muss aber eine andere Erklärung gesucht wer-

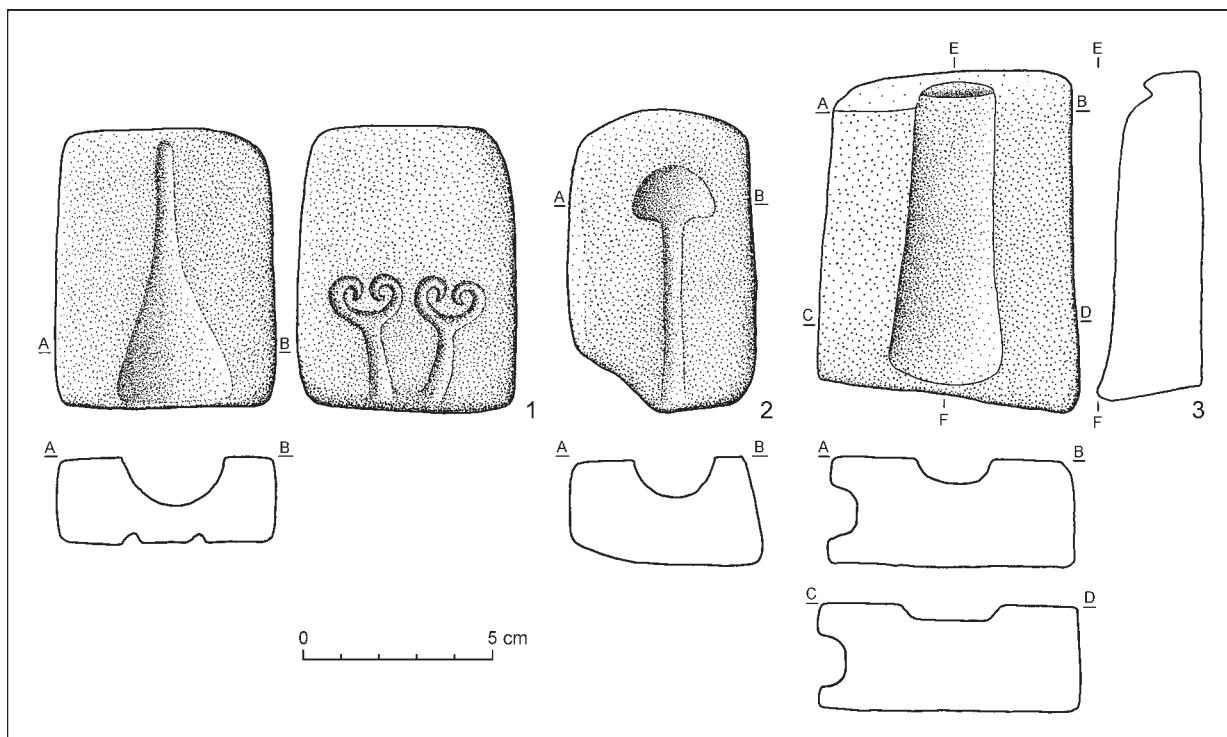


Abb. 4. Veselé. Gussformen aus Siedlungsgruben (nach Bartík 1995; 1996). Zeichnung J. Bartík, K. Čičová.

den (Bartík 1996, 196, 202, 213, 215). Die Badener Kultur ist allerdings in dieses Problem nicht involviert, da der Krug aus der Grube 19 S der jüngeren MHK angehört (Bartík 1996, 202; Beneš 1959, Abb. 10: 8; Říhovský 1982, Taf. 8B: 3).

Die Existenz eines Hiatus zwischen der MK und der MHK vertraten auch weitere Autoren, allerdings mit dem Unterschied der Datierung der Endphase der Maďarovce-Siedlung in die Koszider-Zeit bzw. die Stufe B1 (Bartík 1995, 38; Furmánek/Veliačik/Vladár 1991, 186). Der Hiatus wurde aber nicht allgemein akzeptiert (Benkovský-Pivovarová 1976, 355, 356, 359; Furmánek/Veliačik 1980, 166; Hänsel 1968, 165; Lichardus/Vladár 1997, 267, 268); neuerdings zitierte P. Bobek Veselé unter jenen westslawischen Siedlungen, die von der frühen bis zum Ende der mittleren Bronzezeit kontinuierlich besiedelt waren (Bobek 2018, 205).

Bei der Erörterung des Verhältnisses der beiden genannten Kulturen in Veselé stützt sich dieser Beitrag ausschließlich auf Bronzen und Gussformen aus Gruben. Die Beschreibung und Abbildung der Funde richtet sich nach A. Točík, M. Novotná und J. Bartík, Ergänzungen bzw. abweichende Interpretationen werden weiter unten zitiert. Bei der Angabe der Kulturzugehörigkeit der Gruben mussten mangels der Kenntnis ihres Keramikinventars publizierte Angaben übernommen werden. Um sich die Bedeutung dieser Siedlung zu vergegenwärtigen, sei angeführt, dass allein bei A. Točík 137 Gruben der MK angeführt sind (Točík 1964b, 60–146).

In den Gruben von Veselé fanden sich folgende Bronzen und Gussformen:

1. Dolch mit niedriger Mittelrippe und zwei Nieten in der beschädigten Griffplatte, L. 12,5 cm: Grube 10 J der MK; die Mittelrippe ist weder auf dem Photo, noch auf der Zeichnung sichtbar (Abb. 3: 4; Točík 1964b, 85, Taf. XLII: 4; Vladár 1973, Taf. 5: 98).
2. Spitze eines Dolches oder eines Schwertes mit niedriger Mittelrippe, L. 9,7 cm: Feld SZ 20, Grube 11 der MK; die Mittelrippe ist auf dem Photo, nicht aber auf der Zeichnung sichtbar (Abb. 3: 5; Točík 1964b, 111, Taf. L: 16; Vladár 1973, Taf. 5: 103).
- 3, 4. Sichelneedle mit geradem Schaft, L. 16,5 cm und Pfriem mit meißelförmigem Oberteil, L. 10,1 cm (Abb. 3: 3, 6), Grube 30 S – eine Mulde zwischen der Grube 28 S der MHK und der Grube 36 S der MK, im Oberteil geschnitten von den Gruben 28 und 34 der MHK, die auch einige Scherben der Badener Kultur sowie Gefäße und Scherben der MK und der Hügelgräberkultur enthielt (Bartík 1996, 197; Novotná 1980, 63, Taf. 13: 371; Točík 1964b, 62, Taf. XXXI: 13, 14).

5. Rollenkopfnadel, L. 9,3 cm (Abb. 3: 2, Grube 17 Z der MK; *Novotná 1980*, 30, Taf. 3: 80 – Grube 20 Z; *Točík 1964b*, 92, Taf. XLIII: 9).
6. Gussform für trichterförmige und herzförmige Anhänger, L. 7,6 cm (Abb. 4: 1), Grube 91 S der MK (*Točík 1964b*, 76, Taf. XXXVII: 7, 8).
7. Teil einer *Gussform für Nadeln mit halbkugeligem Kopf*, L. 4,5 cm (Abb. 4: 2), Feld SZ 24, Grube 5 der MK (*Točík 1964b*, 117, Taf. LII: 19).
8. *Petschaftkopfnadel*, Grube „a“ (Abb. 3: 1), L. der Nadel 29,6 cm: Grube der MK mit vereinzelten Funden der MHK (*Bartík 1996*, 193, Taf. II: 10; *Novotná 1980*, 70, Taf. 3: 445; geringe Unterschiede bei der Kopfgestaltung und Verzierung bei M. Novotná und J. Bartík).
9. Gussform für Tüllenbeile (Abb. 4: 3), L. e. 8,6 cm. Grube IV der MHK, die auch nicht näher bestimmbar bronzezeitliche Keramik und eine typische Scherbe der MK enthielt (*Bartík 1995*, 29–31, Abb. 4; 1996, 193, 194, Taf. 3: 4).

Den Dolch (Nr. 1) ordnete B. Hänsel den Dolchen mit gerundeter Griffplatte und geschweifter Bahn der Stufe FD III zu (*Hänsel 1968*, 43, Liste 14, Nr. 6), nach J. Vladár repräsentiert er den Typ Nitriansky Hrádok der Endphase der frühen und der Anfangsphase der mittleren Bronzezeit (*Vladár 1973*, 41), nach B. Sicherl gehört er der Dolchgruppe IIIf, Variante P der Stufe FB IV an (*Sicherl 2004*, Nr. 328, 789).

Die Spitze eines Dolches oder Schwertes mit Mittelrippe (Nr. 2) wurde von J. Vladár als Dolchspitze interpretiert und ebenfalls dem Typ Nitriansky Hrádok zugeordnet (*Vladár 1973*, 42), von B. Sicherl als Schwertspitze gewertet und in die Stufe FBZ IV datiert (*Sicherl 2004*, Nr. 328, 329, 788).

Die Sichelnadel (Nr. 3) sprach M. Novotná als eine Variante der kosziderzeitlichen Sichelnadeln an, bei W. David war sie namengebend für die Variante Veselé der Sichelnadeln (*David 1998*, 342; *Novotná 1980*, 63).

Der Pfriem (Nr. 4) ist für die Datierung der Funde aus der „Grube“ 30 S irrelevant. Auch die Rollenkopfnadel (Nr. 5) trägt als ein langlebiger Nadeltyp nicht zur näheren Datierung der Grube 17 Z bei.

Für die nähere Datierung der Gussform für herzförmige und trichterförmige Anhänger (Nr. 6) sind die Negative der herzförmigen Anhänger infolge ihrer langen Lebensdauer wenig empfindlich (*Furmánek 1980*, 23), aber das Negativ des trichterförmigen Anhängers – eines charakteristischen Bronzetyps des Koszider-Horizontes im Karpatenbecken – datiert diese Gussform in die Stufe B1 (*Bartík 1995*, 31, 38, Abb. 5: 7; *Benkovský-Pivočarová 1981*, 72, 73, Abb. 1; *Furmánek 1980*, 34, 35; *Točík 1964b*, 50). Die Keramik aus dieser Grube wurde im Jahre 1976 veröffentlicht (*Benkovský-Pivočarová 1976*, Abb. 9).

Die Gussform für Nadeln mit halbkugeligem Kopf (Nr. 7) diente nach J. Bartík zum Gießen der Nadeln mit gelochtem Kopf vom Typ Gajary (*Bartík 1995*, 32, Abb. 5: 8), die Verfasserin dieses Beitrages machte aber auf das Vorhandensein von Gussformen mit halbkugeligem ungelochtem Kopf in den Siedlungen der Veteřov-Kultur in Böheimkirchen und Pulkau aufmerksam; in Pulkau ist dieser Nadeltyp in die Koszider-Zeit datiert (*Benkovský-Pivočarová 1981*, 72, 73, Abb. 1; *Neugebauer 1979*, Abb. 7: 5).

Die Petschaftkopfnadel (Nr. 8) wurde von M. Novotná dem Typ Göggengrafen der mittleren Hügelgräberzeit mit einem Hinweis auf das noch nicht veröffentlichte Inventar der Grube „a“ zugeordnet (*Novotná 1980*, Nr. 44, 83). Bereits von K. Willvonseder wurden die Petschaftkopfnadeln mit linienverziertem Schaft in die Stufe B2 mit der Möglichkeit ihres Überdauerns in die Stufe C datiert (*Willvonseder 1937*, 116). In der Hügelgräberkultur Niederbayerns werden die Petschaftkopfnadeln dieser Art für Leittypen der Stufe B2, in der MHK Böhmen und Mähren für Leittypen der mittleren Stufe gehalten (*Beneš 1959*, 36, Abb. 2: 5; *Furmánek 1973*, 112, 113; *Hochstetter 1980*, Beil. 1; *Říhovský 1979*, 64). Ebenfalls das bereits im vorangehenden Kapitel zitierte, absolut datierte Grab 800/2 der mittleren Stufe der MHK Mikulov in Südmähren enthielt eine vergleichbare Petschaftkopfnadel (*Šabatová u. a. 2020*, Abb. 12: 4). Im Hügelgrab 20 mit zwei Grabkammern von Pitten waren im Grab 20b zwei Petschaftkopfnadeln vergleichbarer Art und im Grab 20a zwei Lochhalsnadeln mit profiliertem Schaft enthalten (*Benkovský-Pivočarová 1985*, 46; *Hampl/Kerchler 1981*, Taf. 202: 1–4). Die Möglichkeit des chronologischen Anknüpfens der Petschaftkopfnadel aus der Grube „a“ an die Bronzen der Stufe B1 in Veselé ist also gegeben; bei der Annahme ihres Zusammenhangs mit der Besiedlung der Fundstelle in der jüngeren und späten Stufe der MHK stützte sich J. Bartík auf die längere Lebenszeit dieses Nadeltyps (*Bartík 1996*, 213, 214). Bedauerlicherweise blieben die keramischen Begleitfunde dieser Nadel unveröffentlicht.

Die Gussform aus der Grube IV/1933 (Nr. 9) wurde von J. Bartík als Gussform für Tüllenbeile interpretiert, in die späte Stufe der MHK datiert und für einen der frühesten Nachweise der Erzeugung von Tüllenbeilen im Karpatenbecken gehalten (*Bartík 1995*, 29–31, 40, Abb. 4; 1996, 193, 194, 213; Taf. 2: 5–9; 3: 1, 2, 4),

während B. Sicherl sie als Gussform für Lanzenspitzentülle deutete (Sicherl 2004, 330, Nr. 801). Das nur fragmentarisch erhaltene Keramikinventar ermöglicht leider keine präzisere Datierung dieser Grube im Rahmen der MHK, es sei jedoch erwähnt, dass es einen etwas uneinheitlichen Eindruck macht. Die Amphore mit ausladenden Hals und das weite Kegelhalsgefäß mit niedrigem Hals finden Vergleichsmöglichkeiten im Inventar der bereits erwähnten Grube 8 S, die nach J. Bartík der jüngeren Stufe der MHK angehört (Bartík 1969, 213, Abb. 2: 7, 8), während es sich bei der Schüssel um ein eher der BD-zeitlichen Stufe Blučina zuordnendes Gefäß handelt (Bartík 1996, 209, Taf. 2: 9). Auch in Veselé ist man also – wenn auch nur einem geringeren Ausmaß – mit dem gemeinsamen Auftreten der Keramik der MHK und der Keramik der frühen Urnenfelderzeit konfrontiert, wie z. B. bei den Siedlungsgruben 222 und 1/76 von Strachotín (Říhovský 1982, Taf. 28: 11, 13; 31: 3–5). Auf die unzureichend nachgewiesene Existenz der Stufe Strachotín–Velké Hostěrádky wurde anderorts hingewiesen (Benkovský-Pivošová 2015, 75).

Aus der Übersicht der aus den Gruben stammenden Bronzen und Gussformen ergibt sich m. E. ein Kontinuum der Besiedlung von Veselé seit der Endphase der frühen Bronzezeit (Nr. 1, 2?) über die ältere Stufe der mittleren Bronzezeit (Nr. 3, 6, 7) bis in ihre mittlere Stufe (Nr. 8). Durch die Gussform aus der Grube IV (Nr. 9) wurde von J. Bartík die Existenz der Besiedlung der Fundstelle durch die MHK bis in ihre späte Stufe nachgewiesen. Für die Frage der kontinuierlichen Besiedlung der Fundstelle kommt die größte Bedeutung der Datierung der Petschaftkopfnadel zu (Nr. 8).

Die hohe Anzahl der Gruben mit „gemischem“ Keramikinventar der MK und der MHK spricht ebenfalls für ein Kontinuum der Besiedlung, allerdings erlaubt die gegenwärtige Fundvorlage keine nähere Beschäftigung mit diesem Thema. Bereits im Band über die MK wurden einige Gefäße und Gefäßteile der MHK veröffentlicht (Točík 1964b, Taf. XXX: 1; XXXI: 12, 15; XXXIX: 12; XL: 2; XLVI: 9; L: 7; LIV: 12; LIX: 6–9), sodass die typologische Tabelle J. Bartíks um zwei Gefäßformen zu ergänzen wäre (Bartík 1995, Abb. 3; Točík 1964b, Taf. XXXIX: 12; XL: 2). Den Angaben J. Bartíks zur kulturellen Zugehörigkeit der Keramik in insgesamt 21 Fundverbänden der MHK – davon 18 Gruben – ist zu entnehmen, dass nur etwa 14 % der Fundverbände ausschließlich Keramik der MHK und 19 % der Fundverbände Keramik der MHK und nicht näher bestimmbar bronzezeitliche Scherben enthielten, während in über 66 % der Fundverbänden sowohl die Keramik der MK als auch die der MHK vorhanden war (Bartík 1996, 192–201; Zusammenstellung der Angaben bei; Benkovský-Pivošová/Chropovský 2015, 132, Abb. 122). Angesichts dieser Situation ist eine Deutung des gemeinsamen Vorkommens von Keramik der beiden Kulturen in den Fundverbänden von Veselé nur als eine sekundäre Erscheinung unwahrscheinlich, umso mehr, als man einer solchen Fundvergesellschaftung auch in der Grube 6 der MHK von Báhoň begegnet; der Unterteil des Kruges gehört der MK an (Bartík 1991, Abb. 9: 3). Die Ansicht des Ausgräbers A. Knor über die Ankunft der Träger der Mitteldonauländischen Hügelgräberkultur in die Siedlung von Veselé zu einer Zeit, als die Maďarovce-Kultur noch in voller Blüte stand, scheint da viel plausibler zu sein.

Die aufgrund der Bronzen erzielten Resultate stehen zwar mit dem hohen Anteil der Gruben mit „gemischem“ Keramikinventar der MK und MHK im Einklang, aber die endgültige Lösung dieser Frage ist an die vollständige Veröffentlichung des Keramikinventars der verlässlich bronzedatierten Gruben mit Inventar der MK und MHK von Veselé gebunden. Angesichts der unzureichenden Kenntnis der Siedlungsgeräte der älteren und der mittleren Phase der MHK wäre allerdings auch die Fundvorlage der bronzedatierten B1-zeitlichen Siedlung der MHK von Přítluky im Thaya-Tal (Trnáčková 1954) mehr als wünschenswert.

ZUR KERAMIK DER MITTELDONAULÄNDISCHEN HÜGELGRÄBERKULTUR IM GRÄBERFELD VON DUNAÚJVÁROS

Seit der von A. Mozsolics publizierten Arbeit über die „Geschichte der Großen Wanderung“ (Mozsolics 1957, 144) erfuhr die Theorie über die Expansion der Hügelgräberkultur ins Karpatenbecken in der ungarischen Literatur wesentliche Änderungen, die sich in der Annahme der Expansion dieser Kultur nicht nur aus dem Westen, sondern auch aus dem Norden, einer kosziderzeitlichen sowie einer postkosziderzeitlichen Expansionswelle und der Anteilnahme der auchtochthonen Bevölkerung an der Entstehung der lokalen Gruppen der Hügelgräberkultur bis zur Annahme der Entstehung der Hügelgräberkultur in Ungarn manifestieren (Bóna 1992, 36–38; Csányi 2019, 64; Egry 2004, 121; Foltiny 1985; Ilon 2019, 312; Kemenczei 1969, 186, 187; Kiss 2002, 486–492; 2013, 72–76; Kovács 1981, 88; 1994, 162; Köszegi 1971, 83, 84; Kustár/Wicker 2002, 189; Vicze 2011, 139, 140).

Tab. 1. Dunaújváros. Chronologische Gliederung des Gräberfeldes (Vicze 2011).

Reinecke	General Chronological Period	Chronology of Dunaújváros-Duna-dűlő cemetery
Bz. B2	Late Bronze Age I	Rákóczifalva group with Tumulus culture graves
Bz. B1	Middle Bronze Age III Koszider phase	Late Koszider phase Early Koszider phase
Bz. A2	Middle Bronze Age II	Vatya II – Vatya III Vatya II
Bz. A1	Middle Bronze Age I	Vatya I Vatya I with Kisapostag 3 graves
	Early Bronze Age III	Formative phase of the Vatya culture with Kisapostag 2 Kulcs phase of the Nagyrév culture with Kisapostag 1 graves
	Early Bronze Age II	Szigetszentmiklós phase of the Nagyrév culture

Die slowakischen Autoren, die sich auf die am Ende der sechziger und am Anfang der siebziger Jahre des 20. Jh. freigelegten Gräberfelder von Dolný Peter (jetzt Svatý Peter), Kamenica nad Hronom, Malá nad Hronom, Salka I und Salka II stützen konnten (Dušek 1969; Točík 1964a), waren schon damals der Meinung, dass der Umfang der Expansion der Hügelgräberkultur aus dem Westen in Ungarn überschätzt wird und dass man nur vom Vordringen ethnischer Einheiten sprechen kann (Točík/Vladár 1971, 395).

Zu terminologischen Komplikationen führte die Bezeichnung des kosziderzeitlichen Gräberfeldes von Dolný Peter als eines Gräberfeldes der Karpatenländischen Hügelgräberkultur (Benkovský-Pivoarová 2016, 21, 22, 26; Dušek 1969). V. Furmanek und O. Ožďáni dachten über eine Zuordnung zur Karpatenländischen Hügelgräberkultur auch bei der Rákospalota-Phase der Vatya-Kultur nach (Furmanek/Ožďáni 1990, 130); in Transdanubien übernahm I. Egry diese Terminologie für das kleine kosziderzeitliche Gräberfeld von Györ-Menfőcsanak (Egry 2004), für die kosziderzeitlichen Gräber im Gräberfeld von Dunaújváros mit seiner Belegung von der Stufe A1 bis in die Stufe B2 käme aber eine solche Lösung überhaupt nicht in Frage (Vicze 2011, Abb. 31). Die Ansichten über die kulturelle Stellung des Koszider-Horizontes in der Südwestslowakei und in Nordwesttransdanubien wären also neu zu überdenken und nach Möglichkeit zu vereinheitlichen.

Die Monographie des Gräberfeldes von Dunaújváros erschien im Jahre 2011 (Vicze 2011). Die mittelbronzezeitlichen Nadeln aus diesem Gräberfeld wurden bereits im Jahre 1983 von J. Říhovský veröffentlicht (Říhovský 1983, Nr. 3, 4, 8–11, 13–19, 21–24, 28–30, 33, 34, 40–44, 167). Der Autor datierte sie im Rahmen der von ihm aufgestellten Nadeltypen in die Stufe IIIb nach A. Mozsolics und die Stufen MD I und MD II nach B. Hänsel, wobei er allerdings die Stufen MD I und MD II irrtümlich für zwei Unterstufen eines mit Lochham-Horizont synchronisierbaren Koszider-Horizontes hielt (Říhovský 1983, 5, 8–11). Auf Říhovskýs Werk aufbauend befassten sich mit den Nadeln aus diesem Gräberfeld W. David und F. Innerhofer (David 1998, Nr. 42, 73, 74, 87, 108, 109, 116, 153, 161–163; Innerhofer 2000, 336, 337, 339, 341, 346, 348). In der Monographie des Gräberfeldes kam allerdings in einigen Fällen zu Korrekturen der Zusammensetzung der Grabinventare, außerdem sind Unterschiede bei den Nadelzeichnungen bei J. Říhovský und bei M. Vicze festzustellen, die manchmal ihre Identifizierung erschweren.

Den Fundbestand des Gräberfeldes von Dunaújváros teilte M. Vicze in sechs Phasen auf, wobei sie die ersten drei Phasen inklusive Vatya I mit der Stufe A1, die Phasen Vatya II und III mit der Stufe A2, die Phasen Koszider-früh und Koszider-spät mit der Stufe B1 und die Gräber der Rákocifalva-Gruppe sowie der Hügelgräberkultur mit der Stufe B2 synchronisierte (Tab. 1; Vicze 2011, Abb. 31). Um sich mit der Keramik der Mitteldonauländischen Hügelgräberkultur (im Folgenden: MHK) befassen zu können, ist kurz zur Datierung der Nadeln der Stufe B1 – der Sichelnadeln und der Lochhalsnadeln mit profiliertem Schaft – Stellung zu nehmen.

Die Sichelnadeln werden von M. Vicze in die Stufen Koszider-früh und Koszider-spät datiert, ohne zwischen der Datierung der Stücke mit gelochtem Kopf und gelochtem Hals zu unterscheiden, was angesichts des gemeinsamen Vorkommens beider Varianten im Grab 854b begreiflich ist (Vicze 2011, Taf. 216: 3). Die Sichelnadel mit waagrecht gelochtem Hals aus dem Grab 86 wurde aber älter datiert und in die Phase Vatya III gesetzt (Vicze 2011, Taf. 158: 7). Die Vergesellschaftung einer Sichelnadel mit geloch-

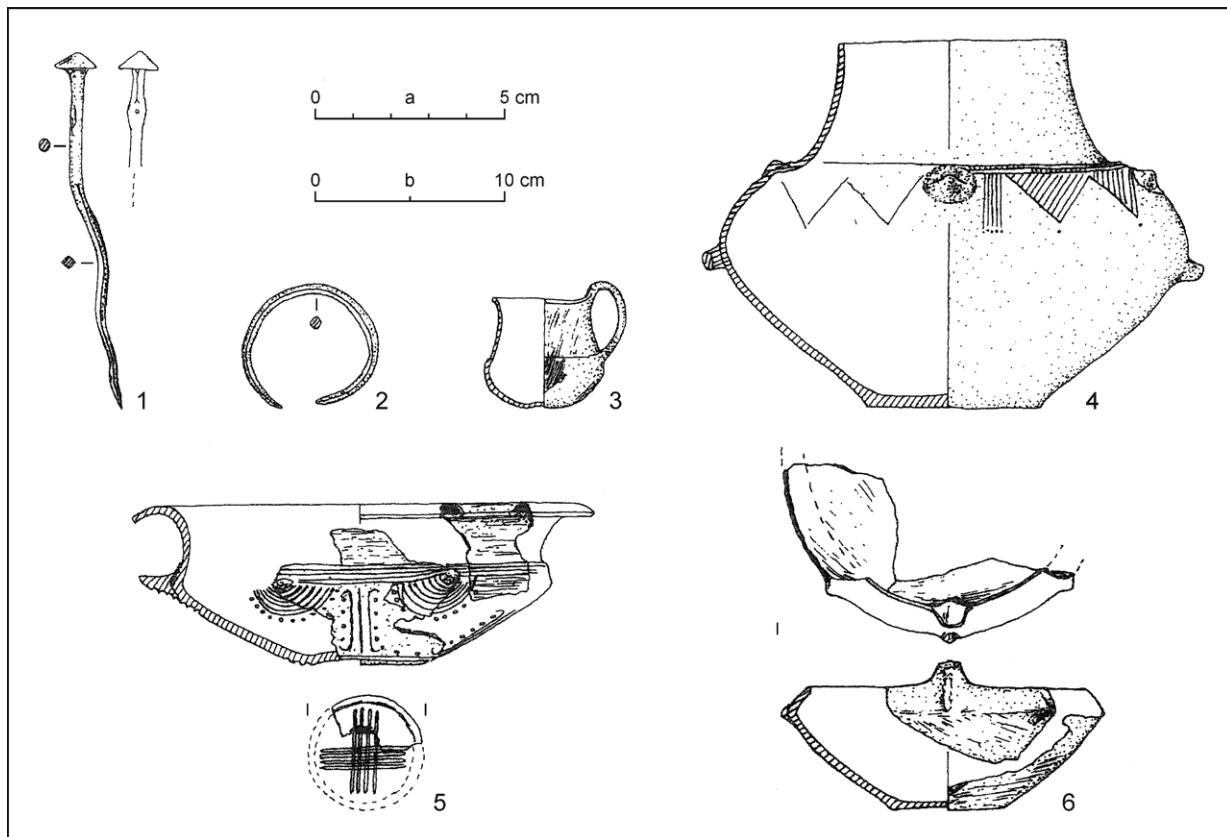


Abb. 5. Dunaújváros. Grab 632 (nach Vicze 2011, durch Maßstäbe ergänzt). Maßstab: a – 1, 2; b – 3–6.

tem Hals mit einer mit gelochtem Kopf nicht nur im zitierten Grab von Dunaújváros, sondern auch im Grab 17 von Dolný Peter und im Grab 66 von Neumarkt/Ybbs (Dušek 1969, Abb. 8: 1, 3; Vicze 2011, Taf. 216: 3; Reiter 2020, Abb. 298) bestätigt die gängige Datierung dieses Nadeltyps in die Stufe B1, sodass die Einordnung der Nadel aus dem Grab 86 in die Stufe A2 nicht akzeptiert werden kann. In den Gräbern mit Sichelnadeln kein Gefäß vorhanden, das mit der MHK in Zusammenhang gebracht werden könnte. Anders ist die Situation bei den Gräbern mit Lochhalsnadeln mit profiliertem Schaft, wie es am Beispiel zweier Brandgräber gezeigt werden kann.

Die Lochhalsnadeln mit profiliertem Schaft setzen nach M. Vicze erst in der Phase Koszider-spät an, d. h. etwas später als die Sichelnadeln (Vicze 2011, 131, 132, Abb. 30). Aus dem Grab 578 stammen zwei Lochhalsnadeln mit profiliertem Schaft – eine mit Seitenöse, die andere mit zentral gelochtem Hals (Vicze 2011, Taf. 216: 2), die für die langjährigen Diskussionen über das höhere Alter der Variante mit Seitenöse bzw. mit exzentrischer Lochung von Bedeutung sind (Benkovský-Pivočarová/Chropovský 2015, 56, 57; Hänsel 1968, 84, 85, Abb. 4; Innerhofer 2000, 36, 37).

Die Lochhalsnadel aus dem Grab 632 wurde von M. Vicze jünger datiert; dieses Grab ist das einzige bronzedatierte Grab der jüngsten Phase des Gräberfeldes (Abb. 5). Es enthielt eine Nadel mit konischem Kopf und profiliertem Schaft (Abb. 5: 1), die von J. Říhovský in die Nähe des Lochham-Horizontes und von F. Innerhofer in die 2. Phase der Mittelbronzezeit, d. h. in die Stufe B2/C1 gesetzt wurde (Innerhofer 2000, 105, Abb. 10; Říhovský 1983, 14, Taf. 4: 44). Nach einer genaueren Zeichnung bei M. Vicze handelt es sich aber eindeutig um einen Nadeltyp der Stufe B1 – um eine Lochhalsnadel vom Typ Leobersdorf (Říhovský 1979, 23, Taf. 3: 35; Vicze 2011, Taf. 227: 2), die M. Vicze als eine Fortführung des Nadeltyps der vorangehenden Phase Koszider-spät bezeichnete (Vicze 2011, 145).

Zum Keramikinventar des Grabs 632 gehört ein amphorenartiges Gefäß mit verziertem Schulter, das M. Vicze aufgrund waagrechter Bandhenkel mit Traditionen der mitteleuropäischen Hügelgräberkultur in Zusammenhang brachte (Abb. 5: 4; Vicze 2011, 140). Amphorenartige Gefäße vergleichbarer Form und mit vergleichbarer Verzierung kommen in der MHK oft vor; sie sind meistens außer mit gestrichelten Dreiecken auch noch mit einem von einer kurzen Leiste herablaufenden senkrechten Mittelstreifen

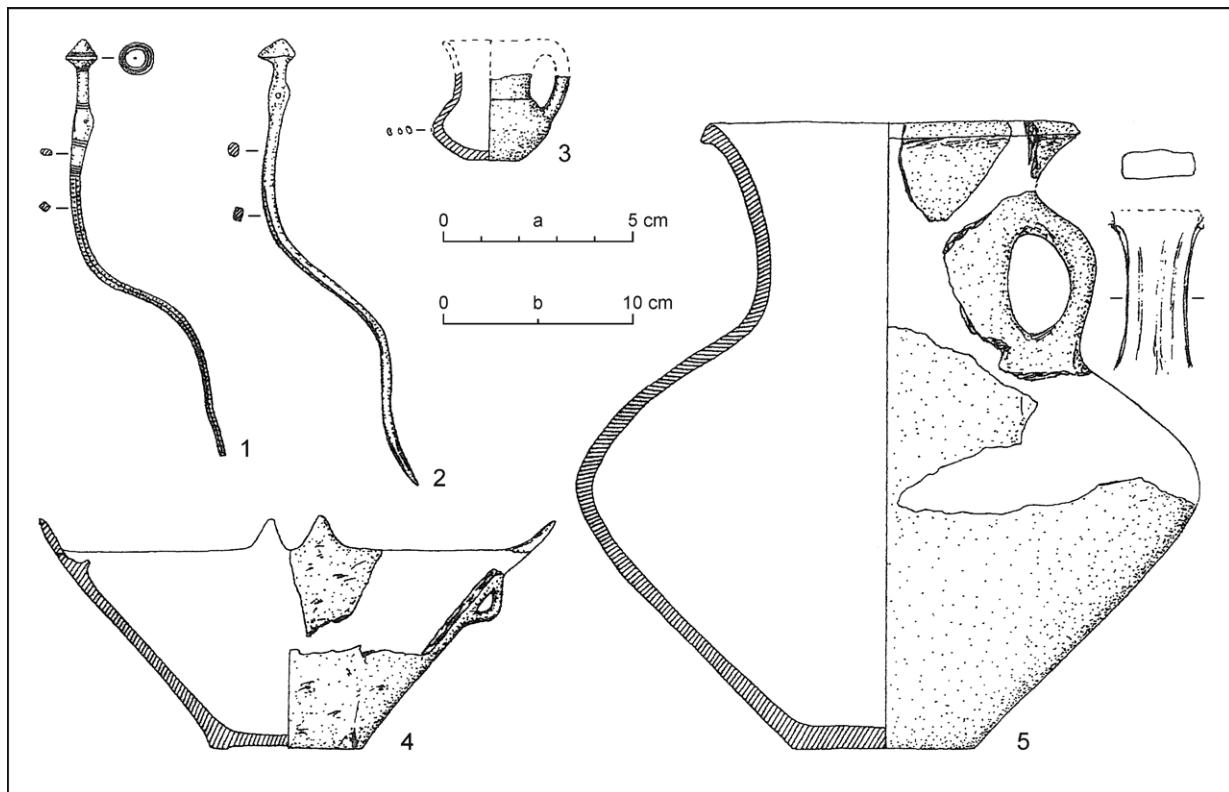


Abb. 6. Dunaújváros. Grab 578 (nach Vicze 2011, durch Maßstäbe ergänzt). Maßstab: a – 1, 2; b – 3–5.

versehen, der aus gegenübergestellten gestrichelten Dreiecken – dem sog. Sanduhrmotiv, dem senkrechten Myrtenzweig- bzw. Tannenmotiv bzw. aus weiteren Verzierungsmotiven bestehen kann, außerdem sind sie oft mit sog. Leitermuster verziert (Lauermann/Hahnel 1998/1999, Taf. 3: 3; 4: 1; Melzer 1992, Abb. auf S. 70: 2; Podborský 1964, Abb. 15: 8; Stuchlík 1993, Abb. 175: 8). Die Herkunft des Sanduhr-, des Myrtenzweig- bzw. Tannenmotivs und des Leitermustermotivs ist in der böhmisch-oberpfälzischen Hügelgräberkultur zu suchen, wo diese Motive bei der Verzierung von Amphoren, amphorenartigen Gefäßen und Schüsseln eine häufige Anwendung fanden (Čujanová-Jílková 1970, Taf. 8: C11; 14: E20; 27: C8, 10; 29: A1; 31: A1, 2; 32: C15; 41: A2; 69: 18; 73: 6 u. v. w.; Stuchlík 2006, 203; Torbrügge 1959, Taf. 80 unten). Mehr oder weniger vergleichbare Gefäße sind im mittleren Donauraum oft auch außerhalb des Verbreitungsgebiets der MHK anzutreffen, so auch in Dunaújváros (Benkovský-Pivočarová 1974, Abb. 4; Březinová 2010, Taf. I: 4; Hampl/Kerchler 1981, Taf. 210: 16; 225: 5; 226: 15; 227: 6; Ilon 1999, Taf. 6: 1; Vicze 2011, Taf. 228: 6), aber die beste Parallele der Amphore aus dem Grab 632 stammt aus der mittelbronzezeitlichen Siedlung der MHK von Brno-Černá Pole (Brünn-Schwarzfeld); ihre waagrechten Bandhenkel sind zwar auf der mit gestrichelten Dreiecken verzierten Schulter der Amphore angesetzt, aber auf der Schulter trägt sie genauso wie das Gefäß von Dunaújváros anstatt des üblichen Mittelstreifens einen runden Hofbuckel (Abb. 7: 1). Sie fand sich während der Altgrabung K. Schirmeisen und ihr Fundkontext ist leider unbekannt (Schirmeisen 1927, Abb. 7). Die mittelbronzezeitlichen Funde aus dieser Siedlung werden rahmenhaft in die Stufe B1 datiert (Stuchlík 2006, Tab. auf S. 223), allerdings ohne zur Gänze vorgelegt und untersucht zu sein; im Jahre 1993 setzte S. Stuchlík diese Amphore in die mittlere Stufe der MHK (Stuchlík 1993, Abb. 175: 18). Im Vatyaer Keramikinventar des Grabs 632 von Dunaújváros wirkt die Amphore wie ein fremdes Element und obwohl die Herkunft der Buckelverzierung der Keramik im Karpatenbecken gesucht wird (Řihovský 1982, 18, 19 mit älterer Literatur), kann sie als Importware gewertet werden.

Die Amphore ist das einzige Gefäß im Gräberfeld von Dunaújváros, das unmittelbar mit der MHK in Zusammenhang gebracht werden kann, es sei aber auch noch auf einen anders gearteten möglichen Zusammenhang mit dieser Kultur bei der Schüssel aus dem bronzedatierten Grab 578 hingewiesen. Dieses Grab enthielt zwei Gefäße der Vatya-Kultur, eine streng konische Schüssel mit doppelten

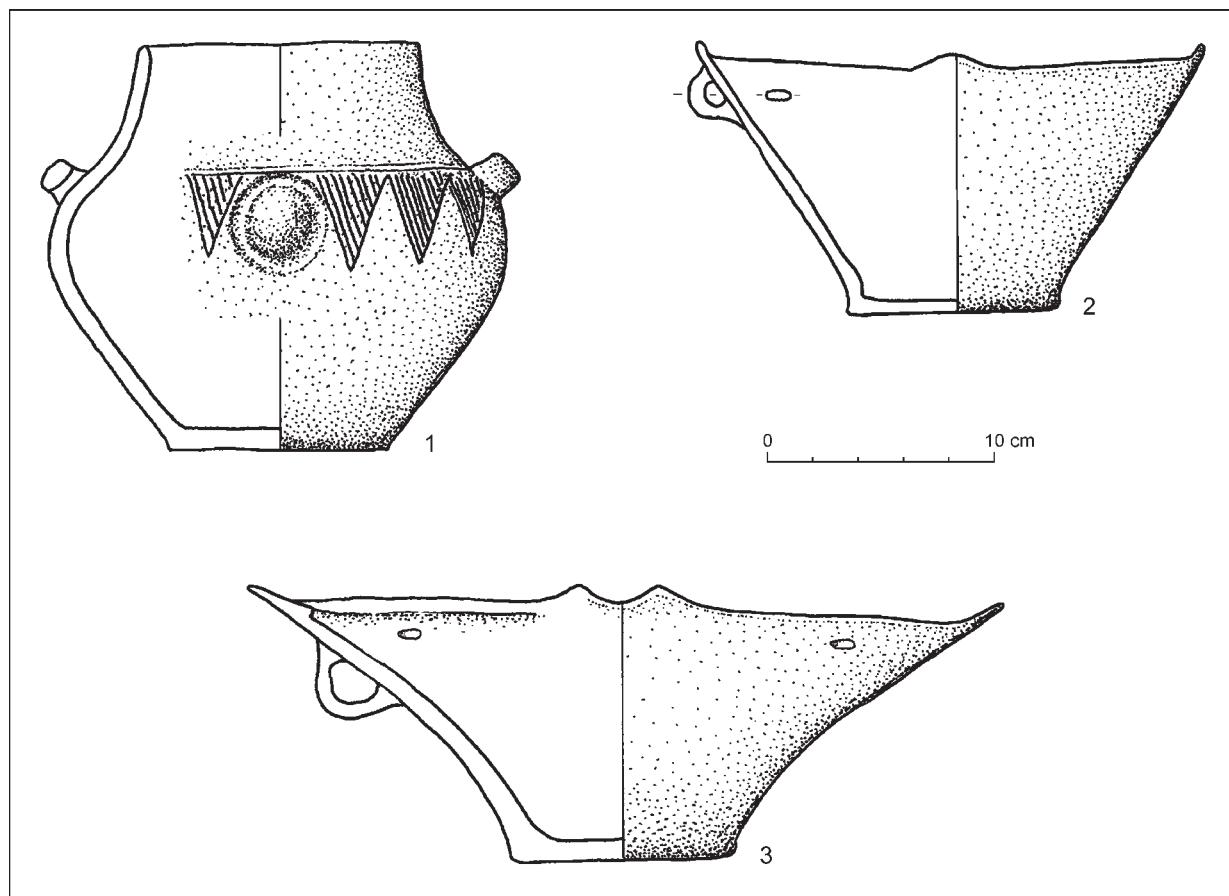


Abb. 7. Keramik der Mitteldonauländischen Hügelgräberkultur. 1 – Brno-Černá Pole, Siedlungsfund (nach Stuchlík 1993; Zeichnung S. Stuchlík); 2 – Mörtersdorf, Grabfund (nach Ebner 2007; Zeichnung D. Ebner); 3 – Unterhautzenthal, Siedlungsfund (nach Tscherkassky 2019; Zeichnung D. Frost).

Randlappen und die bereits oben erwähnten zwei Varianten der Lochhalsnadeln mit doppelkonischem Kopf und profiliertem Schaft; von M. Vicze wurde dieses Grab in die Stufe Koszider-spät datiert (Abb. 6; Vicze 2011, Abb. 31; 200: 1–4).

Im Gräberfeld von Dunaújváros sind zahlreiche Schüsseln mit doppelten Randlappen vorhanden, die M. Vicze den Phasen Koszider-früh und Koszider-spät zuordnete; unter Berufung auf I. Torma und Sz. Honti leitete die Autorin diese Schüsselform von den Schüsseln der nördlichen Gruppe der inkrustierten Keramik ab, die nach I. Torma für die Untergruppe Esztergom charakteristisch sind (Torma 1976, 34, Taf. 12: 3; Vicze 2011, 129). Mit der Typologie der konischen Schüsseln mit gelapptem Rand in den Gruppen mit inkrustierter Keramik an der mittleren und unteren Donau befasste sich ausführlich Ch. Reich, aber alle diese Schüsseln unterscheiden sich durch ihre Formgebung von der Schüssel aus dem Grab 578 von Dunaújváros (Reich 2006, 90–92, Abb. 43). Ebenfalls unter den von V. Kiss zusammengestellten Schüsseltypen der nördlichen Gruppe mit inkrustierter Keramik befindet sich keine streng konische Form (Kiss 2012, Abb. 11; 15). Um Unklarheiten zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, dass die nördliche Gruppe der inkrustierten Keramik in der Slowakei als Nordpannonische Kultur bezeichnet wird.

Die Schüsseln mit doppelten Randlappen von Dunaújváros zeigen eine variable Profilierung; es sind konische Formen (Vicze 2011, Taf. 172: 4; 196: S; 198: 9; 202: 2; 204: 10; 208: 8), Formen mit leicht gewölbter bis gewölbter Wand (Vicze 2011, Taf. 180: 4; 214: 7; 220: 14) und Formen mit leicht einziehender Wand vorhanden (Vicze 2011, 200: 3, 12; 201: 7; 204: 7). Sie zeichnen sich durch eine profilierte Rippe an der Innenseite aus, die wohl zur Aufnahme des Deckels diente und sind mit einfachen Randlappen und in feststellbaren Fällen mit einem Bandhenkel versehen. Profilierte Randlappen hat nur eine Schüssel ohne Innenrippe (Vicze 2011, Taf. 186: 1). Die Profilierung der Randlappen kann für ein Charakteristikum der Schüsseln und Schalen unterschiedlicher Form im Karpatenbecken gehalten werden (Bartík 1991,

Abb. 9: 2; *Březinová* 2010, Taf. VII: 3; VIII: 4; *Csányi* 1980, Abb. 8: 9; *Nagy* 2005, Abb. S: 10; *Ožďáni* 2010, Taf. VI: 5, 6; *Říhovský* 1982, 42; *Trogmayer* 1975, Taf. 16: 188: 3; 34: 388: 1), was aber nicht bedeutet, dass das Vorkommen von solchen Lappen nur auf das Karpatenbecken und von einfachen Lappen nur auf das Verbreitungsgebiet der MHK beschränkt ist (*Bartík/Hajnalová* 2004, Abb. 13: 1; *Csányi/Tárnoki* 1992, Abb. 90; *Fojtík* 2015, Taf. 42: 9; *Stuchlík* 1971, 144, Abb. 2: 3, 4).

In Dunaújváros sind die Beziehungen zur MHK bei den Schüsseln mit leicht einziehender Wand, vor allem bei der Schüssel aus dem Grab 578 am offensichtlichsten, und zwar aufgrund ihrer Gesamtgestaltung, die an die Vorliebe dieser Kultur für streng konische, manchmal fast extrem einziehende Gefäßwände erinnert, die nicht nur bei den Schüsseln, sondern auch bei den Bechern und weiteren Gefäßformen zum Ausdruck kommt (*Bartík* 1996, Taf. 15: 8; *Doneus* 1991, Abb. 17; *Fojtík* 2015, Taf. 1: 3; 33: 1; *Říhovský* 1982, Taf. 8: A2; 22: A1, 2; 22: B2; 27: B2; *Stuchlík* 2020, Abb. 11: 7). An streng konischen Schüsseln ist aus chronologischen Gründen in erster Linie ein Fragment einer Schüssel mit doppelten Rndlappen aus der Verf. 3 von Inzersdorf in Niederösterreich zu erwähnen, und zwar wegen seines gemeinsamen Vorkommens mit einem Topf, der den Töpfen der sog. „Übergangskeramik A2/B1“ in Oberbayern nahe steht (*Neugebauer* 1994, Abb. 83: 9, 11; *Koschik* 1981, Taf. 15: 3; 28: 9). Einige Töpfe dieser Art aus Ober- und Niederösterreich sind verlässlich in die Stufe B1 datiert (*Aspöck/Schmitsberger* 2004, Abb. 92; 93; *Benkovský-Pivovarová/Stadler* 2019, 52, 53; *Reitberger* 2008, Taf. 16: 1, 4); nur nebenbei sei ein derartiger Topf sogar aus der Gegend bei Szeged erwähnt, dessen Fundzusammenhang mit Koszider-Bronzen leider nicht gesichert ist (*Trogmayer* 1969, 96, Abb. 1). Als Vergleichsfunde für die konische Schüssel aus dem Grab 578 von Dunaújváros in den Gräbern der MHK können die Schüsseln mit einfachen Rndlappen im Grab von Křenovice und im Grab 3 von Mörtersdorf angeführt werden (Abb. 7: 2; *Ebner* 2007, Taf. 3: 1; *Říhovský* 1982, Taf. 8: B7; *Stuchlík* 2020, Abb. 11). Von der noch nicht veröffentlichten Siedlung in Unterhautzenthal stammt eine Schüssel der behandelten Art mit doppelten Rndlappen (Abb. 7: 3); für die Möglichkeit, sie abzubilden, gehört mein Dank G. Tscherkassky, MA (*Tscherkassky* 2019, Abb. 64). Diese Schüssel mit innen abgesetztem Rand ist mit vier Schlitzen versehen, die ein westlich orientiertes Merkmal darstellen (Kartierungen: *Gersbach* 1974, Abb. 11; *Hundt* 1957, Abb. 3; *Moucha/Trnka* 1959, Abb. 237). Mit dem Vorkommen von Schlitzen auf der bronzezeitlichen Keramik im westlichen Transdanubien befasste sich ausführlich G. Ilon, der auf die Beziehungen einer Schüssel aus dem kosziderzeitlichen Depotfund von Veszprém zu Bayern hinwies (*Ilon* 2019, 282, 283; Taf. 7: 3). So, wie die Schüssel von Dunaújváros, haben auch die Schüsseln von Mörtersdorf und Unterhautzenthal nur einen Henkel an der Wand, während die Schüssel von Křenovice henkellos sein soll. Aufgrund der Innenleiste, die bei den zitierten Schüsseln der MHK und auch bei den von G. Ilon abgebildeten Schüsseln nicht vorhanden ist (*Ilon* 2019, Taf. 7: 3; 22: 3–7), wäre die Schüssel von Dunaújváros, wie auch die weiteren zitierten konischen Schüsseln mit gelapptem Rand aus diesem Gräberfeld als Resultat der Einflussnahme aus dem Bereich der MHK auf die aus den Schüsseln der nördlichen Gruppe der inkrustierten Keramik hervorgegangenen Schüsselformen zu interpretieren.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass im Inventar der Gräber 578 und 632 von Dunaújváros Keramik vorhanden ist, die Beziehungen zur MHK bezeugt. Beide Gräber sind durch Bronzenadeln einwandfrei in die Stufe B1, d. h. in die Koszider-Zeit, datiert. Einer umfangreicherer Beurteilung der Kontakte dieser beiden Kulturscheinungen steht leider die unzufriedenstellende Kenntnis der umfangreichen Siedlungsfunde der Vatya-Kultur in Nordwestungarn und in der Südslowakei im Wege. Die Kontakte mit der MHK waren aber nicht nur auf diese Kultur und den besagten Zeitabschnitt beschränkt; als Beispiele für das Vordringen der MHK ins Verbreitungsgebiet der Karpatenländischen Hügelgräberkultur können die Siedlungsfunde von Bajč und die Grabfunde von Salka I, Malá nad Hronom und Nové Zámky genannt werden (*Benkovský-Pivovarová* 2019, Abb. 3A; *Dušek* 1980, Taf. VII: 1; *Říhovský* 1982, Taf. 20: B11; 25: B; *Točík* 1964a, Taf. XVIII: 7; XXXV: 3; 1978, Abb. auf S. 74, Nr. 2). Zur Beurteilung des Ausmaßes und der Art des Vordringens der MHK ins Karpatenbecken kann daher auch das Herauslösen der Keramikfunde dieser Kultur aus dem der Karpatenländischen Hügelgräberkultur zugesprochenem Fundgut beitragen.

Abschließend kann zu diesen drei Themen Folgendes gesagt werden:

Das am ehesten in die mittlere Stufe der MHK datierbare Grab von Oberdürnbach erweitert die Anzahl der Gräber dieser Kultur, in denen die Toten in der Hockerlage bestattet wurden. Die Skelettreste wurden nicht geborgen, aufgrund der unterschiedlichen Seitenlage der Toten, die in der MHK bereits mehrfach als geschlechtsgebundenes Merkmal nachgewiesen ist und aufgrund des Grabinventars scheint aber möglich zu sein, dass in diesem Grab eine Frau und ein Junge bestattet waren.

Die Frage der kontinuierlichen Besiedlung von Veselé durch die Maďarovce-Kultur und die MHK kann zwar bei gegenwärtiger unzureichender Fundvorlage nicht restlos beantwortet werden, jedoch spricht sowohl die Datierung der Bronzen und der Gussformen aus den Gruben als auch die hohe Anzahl der Gruben mit „gemischtem“ Keramikinventar gegen die Annahme eines Hiatus zwischen der Besiedlung der Fundstelle durch diese beiden Kulturen.

Obwohl die Nachweise der Keramik bzw. der Elemente der MHK im Gräberfeld von Dunaújváros bescheiden sind, durch ihre einwandfreie Datierung bezeugen sie die Kontakte der Vatya-Kultur mit der MHK zur Koszider-Zeit, d. h. während der Stufe B1, wobei sie rückwirkend auch zur Datierung der betreffenden Keramiktypen in ihrem angestammten Verbreitungsgebiet beitragen.

LITERATUR

- Artner/Krenn/Steinegger 2004 G. Artner/M. Krenn/A. Steinegger: KG Gaweinstal, MG Gaweinstal. VB Mistelbach. *Fundberichte aus Österreich* 43, 2004, 18.
- Aspöck/Schmitsberger 2004 E. Aspöck/O. Schmitsberger: Rettungsgrabungen im Bereich einer frühbronzezeitlichen Siedlung am südlichen Ortsrand von Stoitzendorf. *Fundberichte aus Österreich* 42, 2004, 486–493.
- Bartík 1991 J. Bartík: K osídleniu povodia Vištuckého potoka a Gidry v strednej dobe bronzovej. *Zborník SNM* 85. *Archeológia* 1, 1991, 11–34.
- Bartík 1995 J. Bartík: Kovolejárstvo na sídlisku z doby bronzovej vo Veselom. *Zborník SNM* 89. *Archeológia* 5, 1995, 25–46.
- Bartík 1996 J. Bartík: Sídlisko stredodunajskej mohylovej kultúry vo Veselom. *Slovenská archeológia* 44, 1996, 189–252.
- Bartík/Hajnalová 2004 J. Bartík/M. Hajnalová: Hromadný nález keramiky z Lozorna. Príspevok ku keramickým depotom stredodunajskej mohylovej kultúry na západnom Slovensku. *Zborník SNM* 98. *Archeológia* 14, 9–42.
- Beneš 1959 A. Beneš: K problémům mohylové kultury doby bronzové ve středních Čechách. *Sborník Národního muzea v Praze. Řada A – Historie* 13, 1959, 1–59.
- Benkovský-Pivovarová 1974 Z. Benkovský-Pivovarová: Ein interessanter mittelbronzezeitlicher Keramikfund von Sankt Margarethen im Burgenland. *Burgenländische Heimatblätter* 3, 1974, 4–8.
- Benkovský-Pivovarová 1976 Z. Benkovský-Pivovarová: Zur Enddatierung des Kulturreiches Maďarovce-Věteřov-Böheimkirchen. *Germania* 54, 1976, 342–359.
- Benkovský-Pivovarová 1981 Z. Benkovský-Pivovarová: Zur jüngsten Phase der Věteřov-Kultur in Niederösterreich. *Archaeologia Austriaca* 65, 1981, 71–74.
- Benkovský-Pivovarová 1985 Z. Benkovský-Pivovarová: Das Bronzeinventar des mittelbronzezeitlichen Gräberfeldes von Pitten, Niederösterreich. *Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der ÖAW* 21/22, 1985, 1–9, 23–105.
- Benkovský-Pivovarová 2015 Z. Benkovský-Pivovarová: Zur Terminologie der bronzezeitlichen Hügelgräberkultur in Mitteleuropa. *Zborník SNM* 109. *Archeológia* 25, 2015, 73–88.
- Benkovský-Pivovarová 2016 Z. Benkovský-Pivovarová: K terminológií počiatku strednej doby bronzovej na južnom Slovensku vo svetle nálezov z hrobu 3/62 maďarovskej kultúry z Nových Zámkov. *Zborník SNM* 110. *Archeológia* 26, 2016, 19–26.
- Benkovský-Pivovarová 2019 Z. Benkovský-Pivovarová: Zu früh- und mittelbronzezeitlichen Funden von Bajč in der Südwestslowakei. *Študijné zvesti AÚ SAV* 66, 2019, 7–18.
- Benkovský-Pivovarová 2021 Z. Benkovský-Pivovarová: Zum Körpergrab der Mitteldonauländischen Hügelgräberkultur von Straníng, Niederösterreich. *Studia Archaeologica Brunensis* 26, 2021, 13–22.
- Benkovský-Pivovarová/Chropovský 2015 Z. Benkovský-Pivovarová/B. Chropovský: *Die Grabfunde der frühen und der beginnenden mittleren Bronzezeit in der Westslowakei*. Archaeologica Slovaca Monographiae. Studia XXI–XXII. Nitra 2015.
- Benkovský-Pivovarová/Stadler 2019 Z. Benkovský-Pivovarová/P. Stadler: Der bronzezeitliche „Übergangshorizont A2/B1“ aus der Sicht der Věteřov-Kultur. *Pravěk. Nová řada* 27, 2019, 43–74.
- Berg 1960 F. Berg: Mittelbronzezeitliche Grabfunde aus Maiersch und Theras, N. Ö. *Archaeologia Austriaca* 27, 1960, 21–51.
- Bobek 2018 P. Bobek: *Stredodunajská mohylová kultúra na Slovensku a jej význam pre vznik stredodunajských populárových polí*. Dissertation. Univerzita Komenského v Bratislave, Filozofická fakulta. Archeologický ústav SAV v Nitre. Nitra 2018. Verfügbar auf: <https://opac.crzp.sk/?fn=detailBiblioForm&sid=B91108598CC4B84B222316F148AB>

- Bóna 1992
- Březinová 2010
- Csányi 1980
- Csányi 2019
- Csányi/Tárnoki 1992
- Čujanová-Jílková 1964
- Čujanová-Jílková 1970
- David 1998
- Doneus 1991
- Dušek 1969
- Dušek 1980
- Ebner 2007
- Egry 2004
- Fischbauer 2007
- Fojtík 2015
- Foltiny 1985
- Furmánek 1973
- Furmánek 1980
- Furmánek/Ožďáni 1990
- Furmánek/Veliačik 1980
- Furmánek/Veliačik/Vladár 1991
- Gersbach 1974
- Hampl/Kerchl 1981
- Hänsel 1968
- Hasenhündl 1985/86
- Hochstetter 1980
- I. Bóna: Bronzezeitliche Tell-Kulturen in Ungarn. In: W. Maier-Arendt (Hrsg.): *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiss*. Frankfurt am Main 1992, 9–40.
- G. Březinová: Siedlungsobjekte aus der Bronzezeit in Nitra auf der Straße Mostná ulica. *Študijné zvesti AÚ SAV* 48, 2010, 21–42.
- M. R. Csányi: Árrokal körülvett sírok a halomsíros kultúra jánoshidai temetőjében. *Archaeológiai Értesítő* 107, 1980, 153–165.
- M. Csányi: Kik voltak ők és honnan jöttek? Abszolút időrendi adatokból leszűrkető követkesztések a jánoshidai keső bronzoki temetőjében. *Tisicum* 27, 2019, 47–64.
- M. Csányi/J. Tárnoki: Katalog der ausgestellten Funde. In: W. Meier-Arendt (Hrsg.): *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiss*. Frankfurt am Main 1992, 175–210.
- E. Čujanová-Jílková: Východní skupina českofalcké mohylové kultury. *Památky archeologické* 55, 1964, 1–81.
- E. Čujanová-Jílková: *Mittelbronzezeitliche Hügelgräberfelder in Westböhmen*. Archeologické studijní materiály 8. Praha 1970.
- W. David: Zu Variantengliederung, Verbreitung und Datierung der kosziderzeitlichen Sichelnadeln. In: H. Ciugudean/F. Gogaltan (ed.): *The Early and Middle Bronze Age in the Carpathian Basin. Bibliotheca Musei Apulensis VIII*. Alba Iulia 1998, 281–370.
- M. Doneus: Zum mittelbronzezeitlichen Keramikdepot von Maisbirbaum, Gem. Ernstbrunn, pol. Bez. Klosterneuburg, Niederösterreich. *Archaeologia Austriaca* 75, 1991, 107–128.
- M. Dušek: Birituelles Gräberfeld der Karpatenländischen Hügelgräberkultur in Dolný Peter. In: M. Dušek (Ed.): *Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei*. *Archaeologica Slovaca – Catalogi IV*. Bratislava 1969, 50–81.
- M. Dušek: Pohrebisko ľudu stredodunajskej mohylovej kultúry v Smoleniciach. *Slovenská archeológia* 28, 1980, 341–382.
- D. Ebner: Mittelbronzezeitliche Grabbügel in Mörtersdorf, Niederösterreich. Mit einem Beitrag von Friederike Nowotny und Michaela Spannagl-Steiner. *Fundberichte aus Österreich* 45, 2007, 211–231.
- I. Egry: *Halomsíros temető Györ-Métfőcsanak-Bevásárlóközpont területén*. MOMOS III. Szombathely 2004, 121–137.
- S. Fischbauer: Ein mittelbronzezeitliches Gräberfeld von Peigarten, Niederösterreich. *Fundberichte aus der Österreich* 45, 2007, 233–256.
- P. Fojtík: *Mohylová kultura střední doby bronzové na Prostějovsku*. Pravěk – Supplementum 30. Brno 2015.
- S. Foltiny: *Bemerkungen zur Frage der mittleren Bronzezeit in Ungarn und im zentralen Mitteleuropa*. Studien zur Ur- und Frühgeschichte des Donau- und Ostalpenraumes 3. Wien 1985.
- V. Furmanek: Bronzová industrie středodunajské mohylové kultury na Moravě. *Slovenská archeológia* 21, 1973, 25–145.
- V. Furmanek: *Die Anhänger in der Slowakei*. Prähistorische Bronzefunde 11/3. München 1980.
- V. Furmanek/O. Ožďáni: Kontakte der Hügelgräberkulturen und des Kulturkomplexes der südöstlichen Urnenfelder. In: V. Furmanek/F. Horst (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte und Kultur der mitteleuropäischen Bronzezeit*. Berlin – Nitra 1990, 129–141.
- V. Furmanek/L. Veliačik: Doba bronzová. *Slovenská archeológia* 28, 1980, 159–179.
- V. Furmanek/L. Veliačik/J. Vladár: *Slovensko v dobe bronzovej*. Bratislava 1991.
- E. Gersbach: Ältermittelbronzezeitliche Siedlungsgeramik von Esslingen am Neckar. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 1, 1974, 226–250.
- F. Hampl/H. Kerchl: Fundbericht und Tafeln. In: F. Hampl/H. Kerchl/Z. Benkovský-Pivovarová: *Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich 1. Ergebnisse der Ausgrabungen des Niederösterreichischen Landesmuseums in den Jahren 1967 bis 1973 mit Beiträgen über Funde aus anderen urzeitlichen Perioden*. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 19–20, 1978–1981. Wien 1981.
- B. Hänsel: *Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken*. Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes 7. Bonn 1968.
- G. Hasenhündl: Hollabrunn, SG Hollabrunn, VB Hollabrunn. *Fundberichte aus Österreich* 24/25, 1985/86, Abb. 155–157, 228, 229.
- A. Hochstetter: *Die Hügelgräberbronzezeit in Niederbayern*. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 41. Kallmünz 1980.

- Hundt 1957 H.-J. Hundt: Keramik aus dem Ende der frühen Bronzezeit von Heubach (Kr. Schwäbisch-Gmünd) und Ehrenstein (Kr. Ulm). *Fundberichte aus Schwaben* 14, 1957, 27–50.
- Ilon 1999 G. Ilon: A bronzkori halomsíros kultúra temetkezései Nagydém-Közeprépáspusz-tán és a hegyköi edénydepot. *Savaria* 24, 1999, 236–276.
- Ilon 2019 G. Ilon: Die Entstehung und Zeitstellung der Hügelgräberkultur (1650/1600–1350/1300 BC) in Westtransdanubien. Ein Versuch mittels Chronologie und Radiokarbondaten. In: E. Bánffy/J. P. Barna (Hrsg.): *Prähistorische Forschungen in Südwes-tungarn* (5500–500 v. Chr.). Castellum Panonicum Pelsonense 7. Budapest – Leipzig – Keszthely – Frankfurt/M.-Rahden/Westf. 2019, 153–328.
- Innerhofer 2000 F. Innerhofer: *Die mittelbronzezeitlichen Nadeln zwischen Vogesen und Karpaten. Studien zur Chronologie, Typologie und regionalen Gliederung der Hügelgräberkultur*. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 71. Bonn 2000.
- Kemenczei 1969 T. Kemenczei: Adatok a Kárpát-medencei halomsíros kultúra vándorlásának kérődéséhez. *Archaeológiai Értéksítő* 95, 1969, 159–188.
- Kiss 2002 V. Kiss: Anknüpfungspunkte zwischen Mitteleuropa und Transdanubien in der mittleren Bronzezeit. *Antaeus* 25, 2002, 477–511.
- Kiss 2012 V. Kiss: *Middle Bronze Age encrusted pottery in Western Hungary*. Varia Archaeologica Hungarica 27. Budapest 2012.
- Kiss 2013 V. Kiss: Problems of the Koszider Period in Transdanubia. In: M. Vicze/I. Poroszlai/P. Sümegi: *Hoard, Phase, Period? Round table conference on the Koszider problem*. Százhalombatta 2013, 61–96.
- Knor 1950 A. Knor: Maďarovské sídliště ve Veselém u Piešťan. *Archeologické rozhledy* 2, 1950, 56–60.
- Koschik 1981 H. Koschik: *Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern*. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 50. Kallmünz 1981.
- Kovács 1981 T. Kovács: Zur Problematik der Entstehung der Hügelgräber in Ungarn. *Slovenská archeológia* 29, 1981, 87–96.
- Kovács 1994 T. Kovács: Chronologische Fragen des Überganges von der Mittel- zur Spätbronzezeit in Transdanubien. In: L. Vándor/R. Müller (Hrsg.): *Die Fragen der Bronzezeit. Archäologische Konferenz des Komittae Zala und Niederösterreichs III*. 5.–7. 10. 1992. Zalai Múzeum 5. Keszthely 1994, 160–172.
- Köszegi 1971 F. Köszegi: Kesőbronzkori kutatások a főváros térségében. *Budapesti Régiségei* 22, 1971, 51–83.
- Kustár/Wicker 2002 R. Kustár/E. Wicker: Biritualer Gräberfeldteil der Hügelgräberkultur in Csólyospálos (Ungarn). In: K. Kuzmová (ed.): *ANODOS. Studies of the Ancient World* 2 (2002) *in Honour of Mária Novotná*. Trnava 2002, 169–192.
- Lauermann 1991 E. Lauermann: Neue mittelbronzezeitliche Funde aus dem Weinviertel. *Fundberichte aus Österreich* 29, 1991, 35–43.
- Lauermann/Hahnel 1998/1999 E. Lauermann/B. Hahnel: Die mittelbronzezeitlichen Gefäßdepots von Großmugl in Niederösterreich. In: A. Krenn-Leeb/J.-W. Neugebauer (Hrsg.): *Depotfunde der Bronzezeit im mittleren Donauraum*. Archäologie Österreichs. Sonderausgabe 9/10. Wien 1998/1999, 88–102.
- Lichardus/Vladár 1997 J. Lichardus/J. Vladár: Frühe und mittlere Bronzezeit in der Südwestslowakei. Forschungsbeitrag von Anton Točík. *Slovenská archeológia* 45, 1997, 221–352.
- Maurer 1989 H. Maurer: Einführung in die Vor- und Frühgeschichte des niederösterreichischen Weinviertels. In: H. Maurer/F. Stojaspal/R. Puschnik/H. Lederer (Hrsg.): *Aus der Vorzeit des niederösterreichischen Weinviertels*. Mannus-Bibliothek 32, Bonn 1989, 26–76.
- Melzer 1992 G. Melzer: Eine mittelbronzezeitliche Brandbeisetzung aus Rabensburg, Niederösterreich. *Fundberichte aus Österreich* 30, 1992, 69–71.
- Moucha/Trnka 1959 V. Moucha/V. Trnka: Středobronzový sídliště objekt z Tuchlovic. *Archeologické rozhledy* 11, 1959, 617–637, 665, 666.
- Mozsolics 1957 A. Mozsolics: Archäologische Beiträge zur Geschichte der großen Wanderung. *Acta Archaeologica Hungarica* 8, 1957, 119–156.
- Müller-Karpe 1974 H. Müller-Karpe: *Zur Definition und Benennung chronologischer Stufen der Kupferzeit, Bronzezeit und älteren Eisenzeit*. Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität. Frankfurt am Main 1974.
- Nagy 2005 M. Nagy: A halomsíros kultúra leletei Szentes környéken. *Studia Archaeologica* 11, 2005, 7–36.
- Neugebauer 1979 J.-W. Neugebauer: Die Stellung der Věteřovkultur bzw. ihrer Böheimkirchner Gruppe am Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit Niederösterreichs. *Archäologischer Korrespondenzblatt* 9, 1979, 35–52.
- Neugebauer 1994 J.-W. Neugebauer: *Bronzezeit in Ostösterreich*. Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 98/99/100/101. St. Pölten – Wien 1994.

- Novák 1975
- Novotná 1980
- Nowotny/Spannagl-Steiner 2007
- Ožďáni 2010
- Penz/Benkovsky-Pivovarová 2020
- Peška 2012
- Podborský 1964
- Reich 2006
- Reiter 2020
- Reitberger 2008
- Říhovský 1972
- Říhovský 1979
- Říhovský 1982
- Říhovský 1983
- Salaš 2005
- Sicherl 2004
- Schäffer 1955
- Schäffer 1967
- Schirmeisen 1927
- Schumacher-Matthäus 1985
- Spurný 1961
- Stuchlík 1971
- Stuchlík 1992
- Stuchlík 1993
- Stuchlík 2006
- Stuchlík 2020
- Šabatová u. a. 2020
- Točík 1964a
- Točík 1964b
- Točík 1964c
- P. Novák: *Die Schwerter in der Tschechoslowakei*. Prähistorische Bronzefunde 4/4. München 1975.
- M. Novotná: *Die Nadeln in der Slowakei*. Prähistorische Bronzefunde 13/6. München 1980.
- F. Nowotny/M. Spannagl-Steiner: Anthropologischer Befund der menschlichen Skelettreste aus Mörtersdorf. In: *Ebner* 2007, 226.
- O. Ožďáni: Poznámky k výskytu keramiky cudzej provenience na juhozápadnom Slovensku počiatkom strednej doby bronzovej. *Slovenská archeológia* 58, 2010, 259–272.
- M. Penz/Z. Benkovsky-Pivovarová: Zum mittelbronzezeitlichen Grab aus Groß-Enzersdorf, Ried Kohlfeld. *Fundort Wien* 23, 2020, 120–128.
- J. Peška: Malé skupinové pohrebiště ze závěru starší doby bronzové ve Vrchoslavicích na Prostějovsku. *Archeologie západních Čech* 4, 2012, 5–22.
- V. Podborský: Sídliště nálezy z neolitu a doby bronzové v poloze „Vinošrad“ u Těšetic (okres Znojmo). *Sborník prací Filosofické fakulty brněnské univerzity* E 9, 1964, 19–46.
- Ch. Reich: *Das Gräberfeld von Szeremle und die Gruppen mit inkrustierter Keramik entlang mittlerer und unterer Donau*. Berlin 2006.
- V. Reiter: *Die frühbronzezeitlichen Bestattungen von Neumarkt an der Ybbs*. Österreichische Denkmaltopographie 3. Wien 2020.
- M. M. Reitberger: *Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Haid, Oberösterreich*. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 20. Linz 2008.
- J. Říhovský: Význam moravských bronzových nožů pro chronologii mladší a pozdní doby bronzové. Studie Archeologického ústavu ČSAV v Brně 5. Brno 1972.
- J. Říhovský: *Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet*. Prähistorische Bronzefunde 13/5. München 1979.
- J. Říhovský: Základy středodunajských popelnicových polí na Moravě. Studie Archeologického ústavu ČSAV v Brně 10. Praha 1982.
- J. Říhovský: *Die Nadeln in Westungarn I*. Prähistorische Bronzefunde 13/10. München 1983.
- M. Salaš: Bronzové depoty střední až pozdní doby bronzové na Moravě a ve Slezsku. Brno 2005.
- B. Sicherl: *Studien zur mittelbronzezeitlichen Bewaffnung in Tschechien, dem nördlichen Niederösterreich und der Südwestslowakei*. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 107. Bonn 2004.
- F. Schäffer: *Notgrabung in Ob. Dürnbach, N. Ost*. Fundbericht Nr. 148/1955. Krauhuletz-Museum in Eggenburg. Eggenburg 1955.
- F. Schäffer: Oberdürnbach BH Hollabrunn. *Fundberichte aus Österreich* 6, 1967, 34.
- K. Schirmeisen: Mittelbronzezeitliche Siedlungsreste in der Brünner Schwarfeldgasse. *Sudeta* 3, 1927, 88–104.
- G. Schumacher-Matthäus: *Studien zu bronzezeitlichen Schmucktrachten im Karpatenbecken. Ein Beitrag zur Deutung der Hortfunde im Karpatenbecken*. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 6. Mainz am Rhein 1985.
- V. Spurný: K rituálním pomerům ve střední dobe bronzové na Moravě. *Památky archeologické* 52, 1961, 186–193.
- S. Stuchlík: Příspěvek k poznání počátku mohylové kultury na Moravě. *Archeologické rozhledy* 23, 1971, 140–146.
- S. Stuchlík: Die Věterov-Gruppe und die Entstehung der Hügelgräberkultur in Mähren. *Prähistorische Zeitschrift* 67, 1992, 15–42.
- S. Stuchlík: Středodunajská mohylová kultura. In: V. Podborský a kol. (ed.): *Pravěké dějiny Moravy. Vlastivěda moravská. Země a lid*. Nová řada 3. Brno 1993, 272–286.
- S. Stuchlík: Borotice. Mohylové pohrebiště z doby bronzové. *Spisy Archeologického ústavu* 30. Brno 2006.
- S. Stuchlík: Přehled bádání o mohylové kultuře na Moravě v 19. a 20. století. *Acta Musei Moraviae. Scientiae sociales* 2, 2020, 181–230.
- K. Šabatová/D. Parma/F. Trampota/I. Jarošová/L. Kaňáková/A. Přichystal/L. Vargová/K. Vymazalová: Hrob s kamennou konstrukcí ze střední doby bronzové z Mikulova. *Archeologické rozhledy* 72, 2020, 194–237.
- A. Točík: *Die Gräberfelder der karpatenländischen Hügelgräberkultur*. *Fontes archaeologici pragenses* 7. Praha 1964.
- A. Točík: *Opevnená osada z doby bronzovej vo Veselom*. *Archaeologica Slovaca Monografiae* V. Bratislava 1964.
- A. Točík: Befestigte bronzezeitliche Ansiedlung in Veselé. *Študijné zvesti AÚ SAV* 12, 1964, 187–291.

- Točík/Vladár 1971 A. Točík/J. Vladár: Prehľad bádania v problematike vývoja Slovenska v dobe bronzovej. *Slovenská archeológia* 19, 1971, 365–422.
- Torbrügge 1959 W. Torbrügge: *Die Bronzezeit in der Oberpfalz*. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 13. Kallmünz 1959.
- Torma 1976 I. Torma: *Ein Grab der transdanubischen inkrustierten Keramik aus Esztergom*. Mitteilungen des Archäologischen Institutes der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Budapest 1976, 25–37.
- Trassenarchäologie 2006 N. Hofer (Schriftleitung): *TrassenArchäologie. Neue Straßen im Weinviertel*. Archäologische Forschungen auf den Trassen von A5 und S1. Fundberichte aus Österreich. Materialien A, Sonderheft 4. Horn 2006.
- Trnáčková 1954 Z. Trnáčková: Objekty stredodunajské mohylové kultury v Přítlukách na Moravě. *Archeologické rozhledy* 6, 1954, 746–751, 762–764.
- Trogmayer 1969 O. Trogmayer: Középkori leletek Kömpöcről. A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve 1, 1969. 87–96.
- Trogmayer 1975 O. Trogmayer: *Das bronzezeitliche Gräberfeld bei Tápé*. Fontes archaeologici Hungariae. Budapest 1975.
- Tscherkassky 2019 G. Tscherkassky: *Die mittelbronzezeitliche Besiedlung von Unterhautzenthal*. Masterarbeit. Universität Wien. Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät. Wien 2018. DOI: <https://doi.org/10.25365/thesis.59776>
- Urban 1980 O. Urban: Zwei weitere bronzezeitliche Körpergräber aus Wetzeinsdorf, NÖ. *Fundberichte aus Österreich* 19, 1980, 293–303.
- Vicze 2011 M. Vicze: *Bronze Age Cemetery at Dunaújváros-Dunadűlő*. Dissertationes Pannonicae IV. Budapest 2011.
- Vladár 1973 J. Vladár: *Die Dolche in der Slowakei*. Prähistorische Bronzefunde 6/3. München 1973.
- Willvonseder 1937 K. Willvonseder: *Die mittlere Bronzezeit in Österreich*. Wien – Leipzig 1937.

Príspevky k stredodunajskej mohylovej kultúre

Z o j a B e n k o v s k y - P i v o v a r o v á

Súhrn

Práce o stredodunajskej mohylovej kultúre (ďalej SMK) sa týkajú zväčša jednotlivých oblastí tejto kultúry, ktoré sú determinované politickými hranicami. Aj v súčasnosti to vedie k nedorozumeniam v koncepcii tejto kultúry v Čechách, na Morave, taktiež na Slovensku na jednej strane a v Rakúsku na strane druhej, kde sa termín SMK K. Willvonsedera vzťahoval na podstatne širšie územie. Tento príspevok sa snaží o nadregionálny prístup k problematike tejto kultúry na podklade kostrového hrobu z Oberdürnbachu v severnej časti Dolného Rakúska, sídliska vo Veselom na západnom Slovensku a keramiky z pohrebiska v Dunaújvárosi, v severozápadnom Maďarsku.

Oberdürnbach

Zo severného Dolného Rakúska, tzn. z oblasti rozšírenia SMK, je na rozdiel od južného Dolného Rakúska známych pomerne málo hrobov. Z tohto dôvodu sa v tomto príspevku upozorňuje na hrob v Oberdürnbachu, ktorý odkrylo v roku 1955 múzeum v Eggenburgu. Údaje o hrobe sú prevzaté z nálezovej správy bývalého kustóda múzea F. Schäffera, o ktorú sa oprel J. Maurer pri jeho publikovaní. Napriek tomu, že inventár hrobu z Oberdürnbachu je chronologicky málo výrazný, na základe úpravy hrobu, ktorá pri pomína kamenné hrobové komory v Leobersdorfe a Mikulove a spolahlivej analógie šálky v hrobe zo Smoleníc je pravdepodobné jeho datovanie do stredného stupňa strednej doby bronzovej. Všetky hroby z uvedených lokalít obsahovali ihlice s pečatidlovou hlavicou porovnatelného typu, pričom v prípade hrobu z Mikulova je takéto datovanie podložené aj absolútnymi dátami. V príspevku sa poukazuje na variabilitu pochovávania v skrčenej polohe v SMK.

Veselé

Názory na vzťah maďarskej kultúry (ďalej MK) a SMK na tomto sídlisku sa rozchádzajú. Podľa názoru vedúceho výskumu A. Knora sídlisko MK bolo narušené sídliskom SMK. Na malej ploche mimo maďarských jám sa zistila malá

skupina jám SMK, ktorá vzbudzovala dojem súčasnosti týchto dvoch kultúr. Na druhej strane sa však keramika SMK našla v nestratifikovanej vrstve MK, okrem toho jedna z jám SMK narušila túto vrstvu a aj jednu jamu MK. Autori monografie o MK a štúdie o SMK však predpokladajú hiát medzi osídlením lokality týmto dvomi kultúrami. Ako vyplýva z uvedeného prehľadu, pre otázku kontinuity alebo diskontinuity osídlenia MK a SMK vo Veselom má najväčší význam ihlica s pečatidlovou hlavicou z jamy „a“, ktorá podľa M. Novotnej reprezentuje typ Gögggenhofen stredného stupňa mohylovej kultúry. Už K. Willvonseder datoval ihlicu s pečatidlovou hlavicou a zdobeným kríčkom v Rakúsku do stupňa B2 s možnosťou ich pretrvania do stupňa C. V Dolnom BavorSKU patria ku charakteristickým typom stupňa B2, v Čechách a na Morave k reprezentantom stredného stupňa SMK, v prípade hrobu 800/2 SMK z Mikulova na južnej Morave sú aj absolútne datované do tohto stupňa. Na pohrebisku v Pitten sa našli v jednom z dvoch hrobov v mohyle 20, pričom druhý hrob obsahoval ihlicu stupňa B1. Chronologická nadväznosť pečatidlových ihlíc so zdobeným kríčkom na ihlicu stupňa B1 je teda dokázaná. Pri neskoršom datovaní exemplára z Veselého sa J. Bartík oprel o dlhší výskyt tohto typu ihlíc. Podľa spracovania údajov J. Bartíka o kultúrnom zaradení 21 stredobronzových nálezových celkov obsahovala iba približne 14 % celkov výlučne keramiku SMK, v 19 % celkov sa našla keramika tejto kultúry a bližšie nezaradené črepy z doby bronzovej, kým 66 % celkov poskytlo keramiku MK a SMK. K tomu pristupuje niekoľko ďalších takýchto celkov s keramikou MK a SMK, ktoré boli uverejnené v rámci monografie MK na sídlisku. Popri kontinuite osídlenia od staršej do strednej doby bronzovej, ktorú dokazujú bronzy a odlievacie formy z jám, je teda aj z tohto dôvodu vysvetlenie spoločného výskytu uvedených dvoch kultúr v jamách výlučne v dôsledku sekundárnych zásahov SMK nepravdepodobné. Prijateľnejší je názor A. Knora, podľa ktorého sa táto kultúra usadila vo Veselom na sídlisku maďarskej kultúry v čase jeho existencie. Osídlenie lokality touto kultúrou až do konca strednej doby bronzovej poukázal J. Bartík, datovanie jamy IV/1933 s odlievacou formou 9 však musí zostať otvorené. Definitívne riešenie tejto otázky je viazané na publikovanie aspoň niekoľkých jám so „zmiešanou“ keramikou z Veselého, ale vzhľadom na nedostatočnú znalosť sídliskových nálezov SMK z počiatku strednej doby bronzovej by bolo vítané aj kompletné spracovanie keramiky zo spoľahlivo datovaného sídliska stupňa B1 v Přítlukách.

Dunaújváros

Od čias publikovania „Dejín veľkého sňahovania“ A. Mozsolicovou, tzn. od roku 1957, sa názory maďarských autorov v otázke expanzie mohylovej kultúry do Karpatskej kotliny podstatne zmenili. Expanzia tejto kultúry sa predpokladá nielen zo západu, ale aj zo severu. Počíta sa s dvomi vlnami expanzie v kosziderskom a postkosziderskom období, pripúšťa sa nielen podiel domáceho obyvateľstva na vzniku tejto kultúry, ale aj jej vznik na území Maďarska. Slovenskí autori boli však už v 70. rokoch 20. stor. toho názoru, že rozsah expanzie mohylovej kultúry sa v Maďarsku preceňuje a že išlo iba o preniknutie etnických skupín. Pre tematiku tohto príspievku sú na pohrebisku v Dunaújvárosi relevantné iba fázy „starý Koszider“ a „neskory Koszider“, datované do stupňa B1 a „hroby skupiny Rákoczifalva a mohylovej kultúry“, datované do stupňa B2 (tabela 1). Z hrobu 632 pochádza amfora SMK, v hrobe 578 sa našla kónická misa, ktorej tvar je výsledkom ovplyvnenia mís severopanónskej kultúry zo strany SMK. Obidva hroby sú datované ihlicami do stupňa B1, ku kontaktom kultúry Vatya so SMK došlo teda hned po vzniku SMK.

Podmienkou posúdenia rozsahu a charakteru týchto kontaktov je uverejnenie nálezov zo sídlisk kultúry Vatya v severozápadnom Maďarsku a na južnom Slovensku. Kontakty so SMK sa však neobmedzovali iba na túto kultúru a na uvedené obdobie. Dôkazom toho sú nálezy SMK na pohrebiskách v Salke I, Malej nad Hronom a Nových Zámkoch. K posúdeniu rozsahu preniknutia vplyvov SMK do Karpatkej kotliny by teda dopomohlo aj nepredpojaté vyčlenenie keramiky SMK z nálezových fondov karpatskej mohylovej kultúry.

Obr. 1. Lokality stredodunajskej mohylovej kultúry, o ktorých sa referuje v rámci jednotlivých kapitol príspievku. 1 – Oberdünbach (Rakúsko); 2 – Veselé (Slovensko); 3 – Dunaújváros (Maďarsko).

Obr. 2. Oberdürnbach. 1–4 – inventár hrobu (kresba F. Schäffer, Z. Benkovsky-Pivovarová, R. Hetflaiš); 5 – hrob počas záchranného výskumu v roku 1955 (foto F. Schäffer).

Obr. 3. Veselé. Bronzy zo sídliskových jám (1–3 – podľa Novotná 1980; 4, 5 – podľa Vladár 1973; 6 – podľa Bartík 1996).

Obr. 4. Veselé. Odlievacie formy zo sídliskových jám (podľa Bartík 1995; 1996). Kresba J. Bartík, K. Čičová.

Obr. 5. Dunaújváros. Hrob 632 (podľa Vicze 2011, doplnené mierkami). Mierka: a – 1, 2; b – 3–6.

Obr. 6. Dunaújváros. Hrob 578 (podľa Vicze 2011, doplnené mierkami). Mierka: a – 1, 2; b – 3–5.

Obr. 7. Keramika stredodunajskej mohylovej kultúry. 1 – Brno-Černá Pole, sídliskový nález (podľa Stuchlík 1993; kresba S. Stuchlík); 2 – Mörtersdorf, hrobový nález (podľa Ebner 2007; kresba D. Ebner); 3 – Unterhautzenthal, sídliskový nález (podľa Tscherkassky 2019; kresba D. Frost).

Tabela 1. Dunaújváros. Chronologické triedenie pohrebiska (Vicze 2011).